Modul Beobachtung

INA-Pflege-Toolbox
Unterrichtsmaterialien für die Pflegehilfe
mit einem Handbuch zur Grundbildung in der Pflege

Herausgeberin: Steffi Badel
unter Mitarbeit von Kirsten Althaus, Annika Löbsin, Patrick Mützlitz, Stefanie Richter, Diana Stuckatz, Cornelia Wagner

Humboldt-Universität zu Berlin
Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät
Institut für Erziehungswissenschaften
Abteilung Wirtschaftspädagogik
Projekt INA-Pflege
Unter den Linden 6
10099 Berlin
www.ina-pflege.hu-berlin.de
Tel. (030) 2093-4122
Fax (030) 2093-4165

Satz und Layout: re-designer, Sascha Bauer, Rehfelde
Druck: Laserline, Berlin (Teil 2)
Humboldt-Universität zu Berlin (Teil 1)
Lektorat: Margret Kowalke-Paz (Teil 2)

Verlag: wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld
wbv.de

3. Auflage 2017: 350
DOI: 10.3278/6004916

Diese Publikation ist lizenziert unter Creative Commons Lizenzen. Alle Textelemente sind lizenziert unter der CC-BY-SA-Lizenz (Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen). Alle verwendeten Abbildungen tragen die CC-BY-ND-Lizenz (Namensnennung, keine Bearbeitung).
Einzelne Module stehen zum kostenfreien Download zur Verfügung unter: wbv.de/ina-pflege-toolbox

Das dieser Veröffentlichung zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen W142200 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren und Autorinnen.

wbv

AlphaDekade 2016 – 2026

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

INA-Pflege 2
Integriertes Angebot zur Alphabetisierung und Grundbildung im Pflegebereich

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Hinweis:
Dieses Arbeitsheft beinhaltet alle Arbeitsblätter des Moduls „Beobachtung". Es ist ein Auszug aus der INA-Pflege-Toolbox 1, welche Sie über diesen Link kostenfrei herunterladen können: www.wbv.de/artikel/6004916w/. Die Seitenzählung entspricht der Seitenzählung des Gesamtwerkes, sodass die Nummerierung aller Arbeits- und Lösungsblätter identisch ist und über die Seitenzahlen auf einzelne Arbeitsblätter verwiesen werden kann. Folglich ist die Nummerierung in diesem Band nicht fortlaufend.

Symbole:

Sprechen

Lesen

Schreiben

Rechnen

Aktion

Teil 2 – Lehr- und Lernmaterialien

Inhalt - Modulübersicht

Bausteine	Lerneinheiten	Seiten
Modul Beobachtung		
1. Was ist Beobachtung?	LE1 Von der Wahrnehmung zur Beobachtung	B-3
	LE2 Die professionelle Beobachtung	B-7
	LE3 Beobachtungsfehler	B-11
2. Der Beobachtungsprozess	LE1 Planung einer Beobachtung	B-17
	LE2 Durchführung einer Beobachtung	B-21
	LE3 Beurteilung und Dokumentation einer Beobachtung	B-27
3. Gegenstände der Beobachtung	LE1 Kommunikation	B-35
	LE2 Zustände und Veränderungen	B-39
	LE3 Rituale und Symbole	B-45
4. Beobachten von nonverbaler und paraverbaler Kommunikation	LE1 Mimik und Gestik	B-51
	LE2 Körperhaltung und Gang	B-63
	LE3 Stimme und Tonfall	B-69
5. Beobachten der Vitalfunktionen	LE1 Blutdruck	B-75
	LE2 Puls	B-81
	LE3 Körpertemperatur	B-85
	LE4 Atmung	B-89
	LE5 Bewusstseinslage	B-97
6. Beobachten der Ausscheidungen	LE1 Schweiß	B-103
	LE2 Urin	B-107
	Sprachlupe: Komposita verstehen	B-109
	LE3 Stuhl	B-115
	Sprachlupe: Bedingungssätze	B-119
7. Beobachten der Haut und der Hautanhangsorgane	LE1 Hautspannung und Hautfarbe	B-129
	LE2 Krankhafte Hautveränderungen	B-139
	LE3 Haare und Nägel	B-141

BILDNACHWEIS:

Ordner: INA-Pflege (drittes von links, viertes von links), Kzenon/shutterstock (fünftes von links), Lighthunter/shutterstock (erstes von links), Photographee.eu/shutterstock (zweites von links)

Teil 2 – Lehr- und Lernmaterialien: INA-Pflege (erstes und zweites von links), Kzenon/shutterstock (drittes von links)

Lehr- und Lernmaterialien: A and N photography/shutterstock (R-111 drittes von oben, R-115 drittes von oben), Adam J/shutterstock (B-142 oben rechts, B-146 oben rechts), agsandrew/shutterstock (W-19, W-17), AlexeyZet/shutterstock (K-57, K-59), Andresr/shutterstock (B-58 oben Mitte, B-64 oben Mitte), Andrey Arkusha/shutterstock (B-46 unten links, B-48 unten links), Anton Gvozdikov/shutterstock (W-51 unten, W-53 unten), Antonio Guillem/shutterstock (B-46 oben rechts, B-48 oben rechts), Bernd Leitner Fotodesign/shutterstock (R-109, R-113), Botond Horvath/shutterstock (R-120 links, R-128 links), Chaoss/shutterstock (B-46 oben Mitte, B-48 oben Mitte), CREATISTA/shutterstock (K-81, K-83, B-58 oben rechts, B-64 oben rechts, R-111 erstes von oben, R-115 erstes von oben), Dan Kosmayer/shutterstock (B-58 unten Mitte, B-64 unten Mitte), deepspacedave/shutterstock (B-142 unten links, B-146 unten links), Edw/shutterstock (K-63, K-65), Eldad Carin/shutterstock (B-58 oben links, B-64 oben links, B-58 unten rechts, B-64 unten rechts), FCG/shutterstock (B-137 Mitte links, B-139 Mitte links), Forster Forest/shutterstock (B-60, B-66), INA-Pflege (R-9, R-15 , R-73, R-81, P-17, P-21, P-22, P-23, P-24, P-25, P-26, P-51, P-52, P-53, P-54, P-55, P-58, P-63, P-64, P-66, P-67, P-68, P-71, P-72, P-73, P-74, P-75, P-76), JrCasas/shutterstock (R-93, R-101), Juergen Faelchle/shutterstock (B-137 oben links, B-139 oben links), Kues/shutterstock (B-58 unten links, B-64 unten links), Kurhan/shutterstock (W-51 oben, W-53 oben), Kzenon/shutterstock (P-3, P-9), Maksim Shmeljov/shutterstock (R-111 zweites von oben, R-115 zweites von oben), Marcel Jancovic/shutterstock (B-142 Mitte links, B-146 Mitte links), Margarita Borodina/shutterstock (R-111 viertes von oben, R-115 viertes von oben), Maxpro/shutterstock (B-46 unten Mitte, B-48 unten Mitte), Miriam Doerr/shutterstock (R-57, R-61), mortalpious/shutterstock (B-142 Mitte rechts, B-146 Mitte rechts), Mukhina Viktoriia/shutterstock (B-142 oben links, B-146 oben links), Patricia Chumillas/shutterstock (B-137 Mitte rechts, B-139 Mitte rechts), Piotr Marcinski/shutterstock (B-46 oben links, B-48 oben links), Robert Kneschke/shutterstock (W-33, W-34, W-37, W-38), Samsonovs/shutterstock (B-7, B-9), Sergii Votit/shutterstock (B-137 oben rechts, B-139 oben rechts), SGM/shutterstock (B-137 unten links, B-139 unten links), Sheftsoff Women Girls/shutterstock (B-52, B-54), Speed-Kingz/shutterstock (G-3, G-8), Syda Productions/shutterstock (R-120 rechts, R-128 rechts), Valentina Razumova/shutterstock (K-33, K-41), wavebreakmedia/shutterstock (K-19, K-23), Ysbrand Cosijn/shutterstock (B-46 unten rechts, B-48 unten rechts), Yskiii/shutterstock (R-119, R-127)

Modul:	**Beobachtung**
Baustein:	**Was ist Beobachtung? (1)**
Lerneinheiten:	• Von der Wahrnehmung zur Beobachtung • Die professionelle Beobachtung • Beobachtungsfehler

Lernziele	Fachkompetenz: Die Lernenden • unterscheiden Beobachtung und Wahrnehmung. • beschreiben Kompetenzen, die für eine professionelle Beobachtung notwendig sind. • erkennen Fehlerquellen im Beobachtungsprozess. • kennen die Schritte des Beobachtungsprozesses. Sozialkompetenz: Die Lernenden • reflektieren gemeinsam ihre Erfahrungen bezüglich Beobachtungsfehlern in der Pflegepraxis.
Inhaltliche Schwerpunkte	• Merkmale von Beobachtung und Wahrnehmung • Voraussetzungen einer professionellen Beobachtung in der Pflege • Fehler im Beobachtungsprozess
Didaktisch-methodische Hinweise	• Das Modul „Beobachtung“ sollte im Anschluss an das Modul „Wahrnehmung“ erarbeitet werden. Beobachtungsfehler: • Kenntnis des Beobachtungsprozesses vorteilhaft • Erarbeitung und Reflexion von Beobachtungsfehlern mithilfe eigener Erfahrungen **Zeithorizont: ca. 1 ¼ Zeitstunden**

Von der Wahrnehmung zur Beobachtung

1. Aufgabe: Im Pflegealltag nehmen Sie ununterbrochen Dinge wahr.

a) Welche Wörter fallen Ihnen zum Thema „Wahrnehmung“ ein? Schreiben Sie die Wörter in die Grafik.
b) Besprechen Sie Ihre Überlegungen mit der ganzen Gruppe. Ergänzen Sie Ihre Grafik mit den Wörtern der anderen Kursteilnehmenden.

2. Aufgabe: Lesen Sie die folgende Alltagssituation.
Markieren Sie die Sätze farbig, bei denen es sich um eine bewusste Beobachtung handelt.

Ich sitze auf einer Bank und höre ein Geräusch wie Gezwitscher. Ich schaue nach oben und sehe zwei Vögel beim Nestbau. Ein Vogel sammelt dünne Zweige, der andere verbaut sie zu einem Nest.

3. Aufgabe: Wahrnehmung und Beobachtung finden in der Pflege jeden Tag statt. Doch worin unterscheiden Sie sich?

Lesen Sie den Text. Schreiben Sie anschließend die Begriffe aus dem Kasten in die richtige Spalte der Tabelle.

Die Beobachtung im Pflegealltag dient dazu, Menschen zielgerichtet und geplant zu pflegen. Im Gegensatz zur unbewussten Wahrnehmung nehmen Pflegekräfte Informationen aufmerksam und mit Absicht auf. Anschließend vergleichen sie diese Informationen mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen. Beobachtungen können damit z. B. genutzt werden, um Pflegeziele festzulegen.
Erst Beobachtungen ermöglichen es Pflegekräften, professionell (fachkundig) zu handeln.

bewusst	ungezielt	unregelmäßig
geplant	zielgerichtet	
ungeplant	~~unbewusst~~	regelmäßig

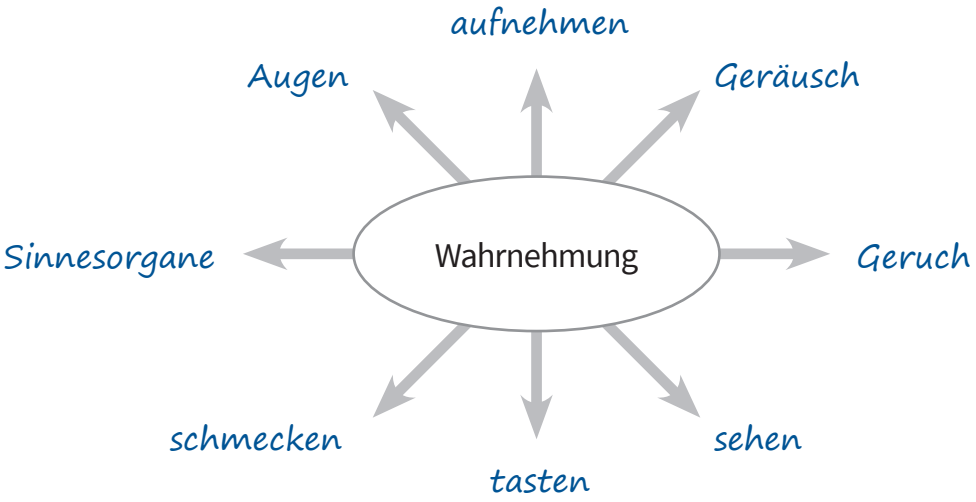
Wahrnehmung	Beobachtung
unbewusst	

Von der Wahrnehmung zur Beobachtung

1. Aufgabe: Im Pflegealltag nehmen Sie ununterbrochen Dinge wahr.

a) Welche Wörter fallen Ihnen zum Thema „Wahrnehmung“ ein? Schreiben Sie die Wörter in die Grafik.

b) Besprechen Sie Ihre Überlegungen mit der ganzen Gruppe. Ergänzen Sie Ihre Grafik mit den Wörtern der anderen Kursteilnehmenden.



Durchführungshinweis:
Bei dieser Aufgabe sollen die Kursteilnehmenden ihre Gedanken zum Thema Wahrnehmung frei assoziieren. Die Ideen werden anschließend mittels OH-Projektor für alle sichtbar gemacht. Im Ergebnis soll der Begriff Wahrnehmung in Erinnerung gerufen werden, damit im weiteren Verlauf eine bessere Abgrenzung der Begriffe Wahrnehmung und Beobachtung vorgenommen werden kann.

Auswertungshinweis:
Die hier aufgeführten Begriffe zur Wahrnehmung sind selbstverständlich nicht vollständig. Erweitern Sie die Grafik bei Bedarf.

2. Aufgabe: Lesen Sie die folgende Alltagssituation.
Markieren Sie die Sätze farbig, bei denen es sich um eine bewusste Beobachtung handelt.

Ich sitze auf einer Bank und höre ein Geräusch wie Gezwitscher. Ich schaue nach oben und sehe zwei Vögel beim Nestbau. Ein Vogel sammelt dünne Zweige, der andere verbaut sie zu einem Nest.

3. Aufgabe: Wahrnehmung und Beobachtung finden in der Pflege jeden Tag statt. Doch worin unterschieden Sie sich?

Lesen Sie den Text. Schreiben Sie anschließend die Begriffe aus dem Kasten in die richtige Spalte der Tabelle.

Die Beobachtung im Pflegealltag dient dazu, Menschen zielgerichtet und geplant zu pflegen. Im Gegensatz zur unbewussten Wahrnehmung nehmen Pflegekräfte Informationen dabei aufmerksam und mit Absicht auf. Anschließend vergleichen sie diese Informationen mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen. Beobachtungen können damit z. B. genutzt werden, um Pflegeziele festzulegen.
Erst Beobachtungen ermöglichen es Pflegekräften, professionell (fachkundig) zu handeln.

~~bewusst~~ ~~ungezielt~~ ~~unregelmäßig~~ ~~geplant~~ ~~zielgerichtet~~ ~~ungeplant~~ ~~unbewusst~~ ~~regelmäßig~~

Wahrnehmung	Beobachtung
ungeplant	geplant
unbewusst	bewusst
unregelmäßig	regelmäßig
ungezielt	zielgerichtet

Die professionelle Beobachtung

1. Aufgabe: Eine Pflegekraft braucht für eine professionelle Beobachtung verschiedene Kompetenzen (Fähigkeiten).
Welche Kompetenzen sind hier beschrieben?
Schreiben Sie die passende Ziffer vor die Beschreibung.

Kompetenzen:

1) Selbstkompetenz
2) Fachkompetenz
3) Sozialkompetenz

Beschreibungen:

☐ Eine Pflegekraft muss über Wissen im Bereich Pflege verfügen. So kann sie ihre Beobachtungen im Zusammenhang sehen und verstehen.

☐ Eine Pflegekraft muss sich auch selbst beobachten: Wodurch kann die eigene Konzentration beeinflusst werden (z. B. Müdigkeit)?

☐ Eine Pflegekraft muss mit ihren Kollegen zusammenarbeiten können. Sie muss ihre Beobachtungen im Team weitergeben.

2. Aufgabe: Im Pflegealltag ergeben sich häufig Situationen, in denen eine professionelle Beobachtung notwendig ist.

a) Lesen Sie den Text und beschreiben Sie, was Sie als Pflegekraft jetzt tun würden.

Seit Wochen waschen Sie Frau Meyer jeden Morgen im Bett. Heute fällt Ihnen auf, dass etwas anders ist als sonst. Das rechte Bein von Frau Meyer fühlt sich geschwollen und fest an. Es ist dicker, röter und wärmer als das linke Bein. Zudem klagt Frau Meyer über Schmerzen beim Bewegen des Beines.

b) Worauf könnten die Symptome hinweisen?

c) Welche Kompetenzen aus Aufgabe 1 sind für die einzelnen Beobachtungsschritte notwendig? Begründen Sie.

Die professionelle Beobachtung

1. Aufgabe: Eine Pflegekraft braucht für eine professionelle Beobachtung verschiedene Kompetenzen (Fähigkeiten).
Welche Kompetenzen sind hier beschrieben?
Schreiben Sie die passende Ziffer vor die Beschreibung.

Kompetenzen:

1) Selbstkompetenz
2) Fachkompetenz
3) Sozialkompetenz

Beschreibungen:

2 Eine Pflegekraft muss über Wissen im Bereich Pflege verfügen. So kann sie ihre Beobachtungen im Zusammenhang sehen und verstehen.

1 Eine Pflegekraft muss sich auch selbst beobachten: Wodurch kann die eigene Konzentration beeinflusst werden (z. B. Müdigkeit)?

3 Eine Pflegekraft muss mit ihren Kollegen zusammenarbeiten können. Sie muss ihre Beobachtungen im Team weitergeben.

2. Aufgabe: Im Pflegealltag ergeben sich häufig Situationen, in denen eine professionelle Beobachtung notwendig ist.

a) Lesen Sie den Text und beschreiben Sie, was Sie als Pflegekraft jetzt tun würden.

Seit Wochen waschen Sie Frau Meyer jeden Morgen im Bett. Heute fällt Ihnen auf, dass etwas anders ist als sonst. Das rechte Bein von Frau Meyer fühlt sich geschwollen und fest an. Es ist dicker, röter und wärmer als das linke Bein. Zudem klagt Frau Meyer über Schmerzen beim Bewegen des Beines.

Auswertungshinweis:
Bein genauer ansehen, mögliche Beobachtungsfehler ausschließen, Information weitergeben

b) Worauf könnten die Symptome hinweisen?

Auswertungshinweis:
Die Anzeichen weisen auf eine mögliche Entzündung im Bein hin (z. B. Thrombose).

c) Welche Kompetenzen aus Aufgabe 1 sind für die einzelnen Beobachtungsschritte notwendig? Begründen Sie.

Auswertungshinweis (mit Binnendifferenzierungshinweis):
Fachkompetenz: fachgerechte Beobachtung und Bewertung
Selbstkompetenz: eigene Beobachtung auf Beobachtungsfehler prüfen (z. B. angemessene Konzentration, genügend Zeit)
Sozialkompetenz: Information im Pflegeteam weitergeben/in Pflegedokumen-tation eintragen; ggf. Arzt hinzuziehen

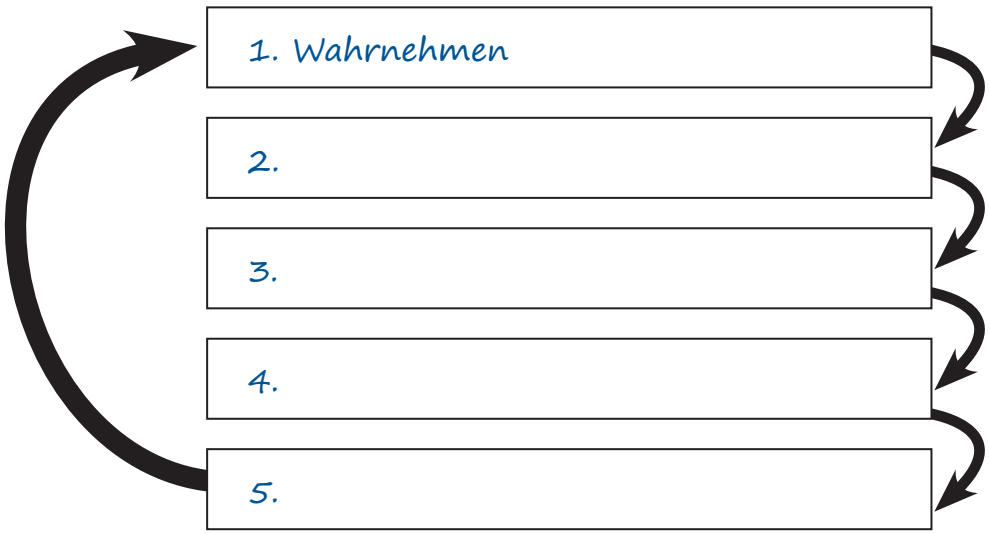
Beobachtungsfehler

1. Aufgabe: **Eine Beobachtung ist ein Prozess. Das bedeutet: Die Beobachtung läuft in verschiedenen Schritten ab (Beobachtungsschritte).**

a) Schreiben Sie die folgenden Beobachtungsschritte in sinnvoller Reihenfolge in die Grafik.

Beobachtungsschritte:

Bewerten	Informationen sammeln	Beobachten
~~Wahrnehmen~~	Dokumentieren	



b) Diskutieren Sie Ihre Lösung mit einem Partner. Besprechen Sie auch, was die Pfeile bedeuten.

2. Aufgabe: Bei jedem Beobachtungsschritt können Fehler auftreten.
Lesen Sie die Fehler. Ordnen Sie den Beobachtungsschritt zu, in dem der Fehler passieren kann (Nummern aus Aufgabe 1).

- ☐ Pflegehelferin Sibel beobachtet, dass Herr Koslowski heute einen roten Kopf hat. Sie geht davon aus, dass er sich beim Spazierengehen gerade sehr angestrengt hat. In der Pflegeakte steht jedoch: Herr Koslowski leidet unter Bluthochdruck.

- ☐ Pfleger Andreas arbeitet heute sehr langsam und gähnt ständig. Draußen ist es dunkel und es regnet. Der Regen tropft laut auf das Fensterbrett.

- ☐ Pflegehelfer Gianni ist neu im Team. Auf seiner alten Arbeitsstelle wurden im Pflegebericht andere Abkürzungen verwendet. Er hat sich an diese Abkürzungen gewöhnt und benutzt sie daher weiter.

- ☐ Schwester Mathilda soll bei Frau Fuchs Fieber messen. Leider kann sie ihr Ohr-Thermometer gerade nicht finden. Sie benutzt daher das alte Quecksilber-Thermometer, dass sie bei Frau Fuchs im Badezimmerschrank findet.

- ☐ Pflegehelferin Sophia betreut Herrn Gahl, der gerade operiert wurde. Er klagt nicht über Beschwerden. Daher sieht sie sich seine Wunde heute nicht mehr an, obwohl dies in der Pflegeakte steht.

3. Aufgabe: Beschreiben Sie Fehler aus der Pflegepraxis und diskutieren Sie dazu die folgenden Fragen:

a) **In welchem Beobachtungsschritt sind diese Fehler aufgetreten?**
b) **Welche Folgen können diese Fehler für die Pflegebedürftigen haben?**
c) **Wie können Sie als Pflegekraft Fehler vermeiden?**

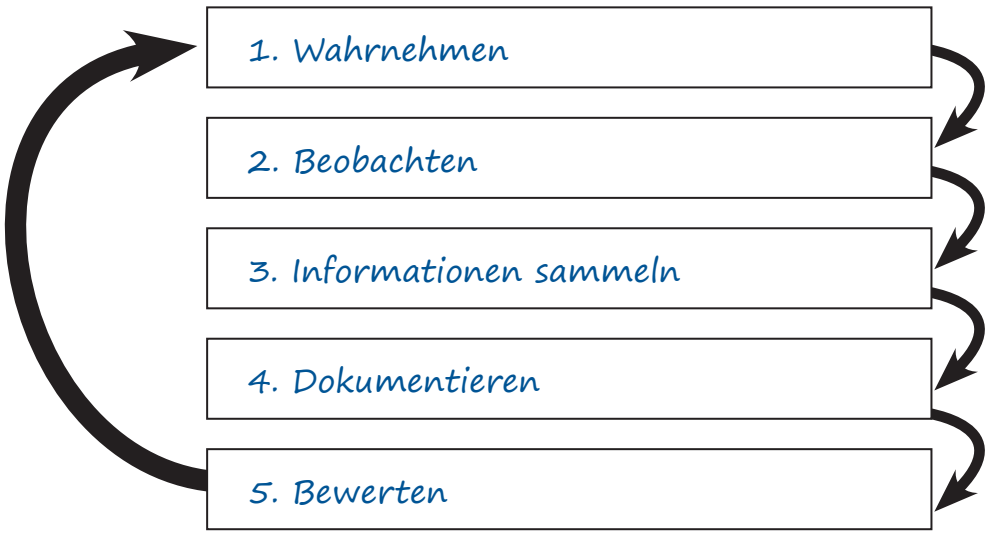
Beobachtungsfehler

1. Aufgabe: **Eine Beobachtung ist ein Prozess. Das bedeutet: Die Beobachtung läuft in verschiedenen Schritten ab (Beobachtungsschritte).**

a) Schreiben Sie die folgenden Beobachtungsschritte in sinnvoller Reihenfolge in die Grafik.

Beobachtungsschritte:

Bewerten	Informationen sammeln	Beobachten
~~Wahrnehmen~~	Dokumentieren	



b) Diskutieren Sie Ihre Lösung mit einem Partner. Besprechen Sie auch, was die Pfeile bedeuten.

Auswertungshinweis:

Die Beobachtung verläuft als Prozess (Pfeile von Schritt zu Schritt). Sie beginnt nach der ersten Bewertung ggf. von Neuem mit der Wahrnehmung/Beobachtung (z. B. regelmäßiges Fiebermessen).

2. Aufgabe: Bei jedem Beobachtungsschritt können Fehler auftreten.
Lesen Sie die Fehler. Ordnen Sie den Beobachtungsschritt zu, in dem der Fehler passieren kann (Nummern aus Aufgabe 1).

5 Pflegehelferin Sibel beobachtet, dass Herr Koslowski heute einen roten Kopf hat. Sie geht davon aus, dass er sich beim Spazierengehen gerade sehr angestrengt hat. In der Pflegeakte steht jedoch: Herr Koslowski leidet unter Bluthochdruck.

1 Pfleger Andreas arbeitet heute sehr langsam und gähnt ständig. Draußen ist es dunkel und es regnet. Der Regen tropft laut auf das Fensterbrett.

4 Pflegehelfer Gianni ist neu im Team. Auf seiner alten Arbeitsstelle wurden im Pflegebericht andere Abkürzungen verwendet. Er hat sich an diese Abkürzungen gewöhnt und benutzt sie daher weiter.

3 Schwester Mathilda soll bei Frau Fuchs Fieber messen. Leider kann sie ihr Ohr-Thermometer gerade nicht finden. Sie benutzt daher das alte Quecksilber-Thermometer, dass sie bei Frau Fuchs im Badezimmerschrank findet.

2 Pflegehelferin Sophia betreut Herrn Gahl, der gerade operiert wurde. Er klagt nicht über Beschwerden. Daher sieht sie sich seine Wunde heute nicht mehr an, obwohl dies in der Pflegeakte steht.

3. Aufgabe: Beschreiben Sie Fehler aus der Pflegepraxis und diskutieren Sie dazu die folgenden Fragen:

a) In welchem Beobachtungsschritt sind diese Fehler aufgetreten?
b) Welche Folgen können diese Fehler für die Pflegebedürftigen haben?
c) Wie können Sie als Pflegekraft Fehler vermeiden?

Auswertungshinweis:
zu b) Fehlerhafte Pflege kann zu stärkeren Schmerzen oder Folgeerkrankungen führen; bei Bagatellisierung (Verharmlosung) können sich Pflegebedürftige nicht ernst genommen fühlen.
zu c) Sinne schärfen, sich Fachwissen aneignen, Fachsprache anwenden können, sofortige Weitergabe der Beobachtungen an eine Pflegefachkraft

Modul:	**Beobachtung**
Baustein:	**Der Beobachtungsprozess (2)**
Lerneinheiten:	• Planung einer Beobachtung • Durchführung einer Beobachtung • Beurteilung und Dokumentation einer Beobachtung

Lernziele	Fachkompetenz: Die Lernenden • erstellen einen Beobachtungsplan. • kennen die Schritte des Beobachtungsprozesse. • unterscheiden beschreibende und wertende Beobachtungselemente innerhalb des Beobachtungsprozesses. • sind sich möglicher Folgen einer wertenden Beobachtung bewusst. • unterscheiden wertende und beschreibende Aussagen in der Pflegedokumentation. • sind sich der Bedeutung einer sachgerechten (nicht wertenden) Beobachtungsdokumentation bewusst. Sozialkompetenz: Die Lernenden • setzen sich mit unterschiedlichen Rollen im Pflegealltag auseinander und reflektieren mögliche Gründe für Verhaltensweisen. Selbstkompetenz: Die Lernenden • reflektieren die Notwendigkeit von wertfreien Beobachtungen und Aussagen.
Inhaltliche Schwerpunkte	• Erstellen eines Beobachtungsplans • Kriterien einer wertfreien Beobachtung • Kriterien einer angemessenen und wertfreien Beobachtungsdokumentation
Didaktisch-methodische Hinweise	• Praxiserfahrungen zur Erarbeitung von Beobachtungsplänen hilfreich • Kenntnisse der fachgerechten Pflegedokumentation hilfreich **Zeithorizont: ca. 1 ¼ Zeitstunden**

Planung einer Beobachtung

1. Aufgabe: Eine professionelle Beobachtung in der Pflege findet geplant statt. Sie müssen bei der Planung vier Fragen beantworten.
Notieren Sie zu jeder Frage ein Beispiel.

1. Wen will ich beobachten?

2. Was will ich beobachten?

3. Kann ich ein Beobachtungsinstrument verwenden? Wenn ja, welches?

4. Wie gebe ich die Beobachtung weiter?

2. Aufgabe: Welche fehlerhaften Eintragungen wurden bei der Pflegeplanung gemacht?
In jeder Planung gibt es einen Fehler.
Markieren Sie die Fehler.

Wen will ich beobachten?	Was will ich beobachten?	Beobachtungs-instrument	Weitergabe der Beobachtung
Herrn Meier (Planung 1)	den Stuhl	Ein- und Ausfuhr-protokoll	Beobachtung (Häufigkeit, Farbe, Menge usw.) an die Planungs-tafel schreiben, Weitergabe der Beobachtung an die zuständige Pflegefachkraft
Zimmer 235 (Planung 2)	die getrun-kene Menge	Trink-protokoll	Trinkmenge in das aktuelle Trinkprotokoll schreiben, Weitergabe der Menge an die zuständige Pflegekraft
Frau Lose (Planung 3)	den Blut-druck	Zeige- und Mittelfinger am Hals anlegen	Messwert in das Vitalzeichen-blatt schreiben, Weitergabe an die zuständige Pflegefachkraft

3. Aufgabe: **Sie sind Pflegehilfskraft in einem Pflegeheim. Im Frühdienst pflegen Sie Herrn Blaschke aus Zimmer 78.**
Lesen Sie die folgende Situation und arbeiten Sie einen Beobachtungsplan für Herrn Blaschke aus. Beantworten Sie hierzu die vier Fragen aus der 1. Aufgabe.

Sie möchten Herrn Blaschke im Bett waschen. Er wirkt heute anders als sonst. Er ist sehr ruhig und hat einen roten Kopf. Sein Kopf fühlt sich sehr warm an.

Sie sagen Schwester Martina Bescheid. Diese misst bei Herrn Blaschke die Temperatur. Tatsächlich hat er 39,2 Grad Temperatur, also hohes Fieber.

Schwester Martina sagt zu Ihnen: „Wir messen ab jetzt alle vier Stunden die Temperatur bei Herrn Blaschke."

Die gemessenen Werte sollen in die Pflegedokumentation eingetragen werden.

1. Wen will ich beobachten?

2. Was will ich beobachten?

3. Kann ich ein Beobachtungsinstrument verwenden? Welches?

4. Wie gebe ich die Beobachtung weiter?

Planung einer Beobachtung

1. Aufgabe: **Eine professionelle Beobachtung in der Pflege findet geplant statt. Sie müssen bei der Planung vier Fragen beantworten.**
Notieren Sie zu jeder Frage ein Beispiel.

1. Wen will ich beobachten?

z. B. Frau Meiser

2. Was will ich beobachten?

z. B. die getrunkene Menge

3. Kann ich ein Beobachtungsinstrument verwenden? Wenn ja, welches?

z. B. ein Trinkprotokoll

4. Wie gebe ich die Beobachtung weiter?

z. B. Eintrag der Menge in das aktuelle Trinkprotokoll, Weitergabe der Menge an die zuständige Pflegekraft

2. Aufgabe: **Welche fehlerhaften Eintragungen wurden bei der Pflegeplanung gemacht?**
In jeder Planung gibt es einen Fehler.
Markieren Sie die Fehler.

Wen will ich beobachten?	Was will ich beobachten?	Beobachtungs-instrument	Weitergabe der Beobachtung
Herrn Meier (Planung 1)	den Stuhl	Ein- und Ausfuhr-protokoll	Beobachtung (Häufigkeit, Farbe, Menge usw.) an die Planungs-tafel schreiben, Weitergabe der Beobachtung an die zuständige Pflegefachkraft
Zimmer 235 (Planung 2)	die getrun-kene Menge	Trink-protokoll	Trinkmenge in das aktuelle Trinkprotokoll schreiben, Weitergabe der Menge an die zuständige Pflegekraft
Frau Lose (Planung 3)	den Blut-druck	Zeige- und Mittelfinger am Hals anlegen	Messwert in das Vitalzeichen-blatt schreiben, Weitergabe an die zuständige Pflegefachkraft

Auswertungshinweis:

Besprechen Sie mit den Lernenden, wie die jeweils korrekte Eintragung lauten sollte:

(1) Die Beobachtung soll in das Ein- und Ausfuhrprotokoll eingetragen werden.
(2) Anstelle der Zimmernummer muss der entsprechende Name des zu Pflegenden notiert werden.
(3) Für die Messung des Blutdrucks sollte ein Blutdruckmessgerät eingesetzt werden.

3. Aufgabe: **Sie sind Pflegehilfskraft in einem Pflegeheim. Im Frühdienst pflegen Sie Herrn Blaschke aus Zimmer 78.**
Lesen Sie die folgende Situation und arbeiten Sie einen Beobachtungsplan für Herrn Blaschke aus. Beantworten Sie hierzu die vier Fragen aus der 1. Aufgabe.

Sie möchten Herrn Blaschke im Bett waschen. Er wirkt heute anders als sonst. Er ist sehr ruhig und hat einen roten Kopf. Sein Kopf fühlt sich sehr warm an.

Sie sagen Schwester Martina Bescheid. Diese misst bei Herrn Blaschke die Temperatur. Tatsächlich hat er 39,2 Grad Temperatur, also hohes Fieber.

Schwester Martina sagt zu Ihnen: „Wir messen ab jetzt alle vier Stunden die Temperatur bei Herrn Blaschke."

Die gemessenen Werte sollen in die Pflegedokumentation eingetragen werden.

1. *Herrn Blaschke*
2. *die Körpertemperatur in Intervallen von vier Stunden*
3. *Thermometer (= objektiv)*
4. *Weitergabe des Wertes an die zuständige Pflegekraft bzw. Eintrag des Wertes in die aktuelle Temperaturkurve in der Pflegedokumentation*

Auswertungshinweis:

Hilfreich könnte noch die Frage nach anderen Beobachtungsinstrumenten sein (Beispiele: alle Assessmentinstrumente für die Prophylaxen, z. B. Braden- oder Nortonskala, Blutdruckmessgerät).

Durchführung einer Beobachtung

1. Aufgabe: Beobachtungen können von verschiedenen Faktoren beeinflusst werden.

a) Stellen Sie sich vor, Sie kommen zum Spätdienst. Ihr Kollege Ralf vom Frühdienst macht mit Ihnen die Übergabe. Es entsteht folgender Dialog:

Dialog zwischen Pfleger Ralf und Ihnen:

Pfleger Ralf: „Bei Frau Wessel musst du heute aufpassen."

Sie: „Wieso muss ich aufpassen?

Pfleger Ralf: „Die ist ziemlich schlecht drauf und total aggressiv. Pass da bloß auf."

Sie: „Warum?"

Pfleger Ralf: „Sie hat mich heute mit ihrem Becher beworfen."

b) Diskutieren Sie: Welche Folgen kann „die Warnung" von Pfleger Ralf haben?

c) Sie gehen in das Zimmer von Frau Wessel und sprechen mit ihr.
Beobachten Sie das Gespräch:
Wie nehmen Sie das Verhalten der Pflegekraft wahr?
Wie wirkt Frau Wessels Verhalten?

Gespräch zwischen Frau Wessel und Ihnen:

Sie (schüchtern und sehr leise): Guten Tag Frau Wessel.

Frau Wessel: Guten Tag.

Sie (leise): Möchten Sie etwas trinken, Frau Wessel?

Frau Wessel: Was? Warum reden Sie so leise? Ich kann Sie gar nicht verstehen.

d) Wie beurteilen Sie die Warnung von Pfleger Ralf jetzt?

2. Aufgabe: Beobachtungen sollten immer möglichst objektiv, wertfrei und vollständig sein.

a) Besprechen Sie in der Gruppe, was Sie darunter verstehen.

b) Notieren Sie die Ergebnisse in Stichpunkten.

objektiv:

wertfrei:

vollständig:

3. Aufgabe: Notieren Sie die Worte, mit denen Pfleger Ralf in Aufgabe 1:

a) das Verhalten von Frau Wessel bewertet.

b) das Verhalten von Frau Wessel beschreibt.

a)

b)

Durchführung einer Beobachtung

1. Aufgabe: Beobachtungen können von verschiedenen Faktoren beeinflusst werden.

a) Stellen Sie sich vor, Sie kommen zum Spätdienst. Ihr Kollege Ralf vom Frühdienst macht mit Ihnen die Übergabe. Es entsteht folgender Dialog:

Dialog zwischen Pfleger Ralf und Ihnen:

Pfleger Ralf:	„Bei Frau Wessel musst du heute aufpassen.“
Sie:	„Wieso muss ich aufpassen?
Pfleger Ralf:	„Die ist ziemlich schlecht drauf und total aggressiv. Pass da bloß auf.“
Sie:	„Warum?“
Pfleger Ralf:	„Sie hat mich heute mit ihrem Becher beworfen.“

b) Diskutieren Sie: Welche Folgen kann „die Warnung“ von Pfleger Ralf haben?

c) Sie gehen in das Zimmer von Frau Wessel und sprechen mit ihr.
Beobachten Sie das Gespräch:
Wie nehmen Sie das Verhalten der Pflegekraft wahr?
Wie wirkt Frau Wessels Verhalten?

Durchführungshinweis:

Zwei Teilnehmende erhalten jeweils eine Kopie des gesamten Gesprächs. Sie lesen den Dialog und präsentieren ihn nach kurzem Einüben als Rollenspiel vor der Gruppe.

Gespräch zwischen Frau Wessel und Ihnen:

Sie (schüchtern und sehr leise):	Guten Tag, Frau Wessel.
Frau Wessel:	Guten Tag.
Sie (leise):	Möchten Sie etwas trinken, Frau Wessel?
Frau Wessel:	Was? Warum reden Sie so leise? Ich kann Sie gar nicht verstehen.
Sie (nach unten schauend):	Ich wollte nur wissen, ob ich Ihnen nicht vielleicht etwas zu trinken bringen kann.
Frau Wessel (leicht gereizt):	Nein, ich hab keinen Durst. (kurze Pause) Ist da irgendwas auf dem Fußboden?
Sie (Frau Wessel nicht anschauend):	Äh, nein. Möchten Sie nicht vielleicht doch etwas trinken? Sie haben heute erst so wenig getrunken.
Frau Wessel (wütend):	Was soll das? Sprechen Sie mit mir oder mit dem Stuhl? Ich will nichts trinken.
Sie:	Aber, Frau Wessel…
Frau Wessel (sehr wütend):	Nein, lassen Sie mich jetzt in Ruhe, Sie Idiot! Hauen Sie ab! Ich trinke nichts! Ich will meine Ruhe haben!

Auswertungshinweis:

Es gibt zwei Auswertungsrunden:

a) Frage an die Darsteller: Wie haben Sie sich beim Spielen gefühlt?

b) Frage an die Gruppe: Wie wurden beide Situationen und die Protagonisten empfunden?

Ergänzende Fragen mit Bezug auf Dialog 1 könnten sein:

- Warum könnte Frau Wessel auf Pfleger Ralf mit dem Schnabelbecher geworfen haben?
- Ist Frau Wessel aggressiv?

- Welche Gefühle hat Ihr vorsichtiges Verhalten bei Frau Wessel vermutlich ausgelöst?
- Warum beschimpft Sie Frau Wessel möglicherweise?
- Wie hätten Sie die Beschimpfung von Frau Wessel eventuell verhindern können?

Erkenntnisziel:
Die Kursteilnehmenden sollen erkennen, dass Pfleger Ralf das Verhalten von Frau Wessel bewertet hat („sie ist schlecht drauf und aggressiv“).

Eine mögliche Deutung der Situation ist: Die Bewertung beeinflusste die Wahrnehmung der Pflegehilfskraft von Frau Wessel („Sie“) und führte bei ihr zu einem Vorurteil. Sie verhielt sich dadurch der Bewohnerin gegenüber viel distanzierter als sonst. Dieses Verhalten konnte wiederum Frau Wessel nicht einordnen, und es löste bei ihr Unsicherheit und Angst aus. Die aus diesen Gefühlen resultierende innere Spannung entlud sich bei Frau Wessel durch Beschimpfung der Pflegehilfskraft.

Eine ausschließliche Beschreibung des Verhaltens von Frau Wessel durch Pfleger Ralf während der Übergabe hätte die spätere Situation im Zimmer von Frau Wessel verhindern können. Alternativ hätte sich die Pflegehilfskraft schon bei der Übergabe von der Aussage des Pflegers Ralf innerlich distanzieren sollen anstatt sich beeinflussen zu lassen.

d) Wie beurteilen Sie die Warnung von Pfleger Ralf jetzt?

2. Aufgabe: Beobachtungen sollten immer möglichst objektiv, wertfrei und vollständig sein.

a) Besprechen Sie in der Gruppe, was Sie darunter verstehen.

b) Notieren Sie die Ergebnisse in Stichpunkten.

Objektiv *ist eine Beobachtung, wenn*

- *sie frei von eigenen Gefühlen und Interpretationen des Beobachters ist,*
- *sie das Tatsächliche wiedergibt und*
- *sie mit einem Beobachtungsinstrument durchgeführt wird.*

Wertfrei *ist eine Beobachtung, wenn*

- *sie frei von eigenen Interpretationen ist,*
- *der Pflegebedürftige nicht in eine „Schublade" geschoben wird („Die Bewohnerin ist doch eine Mimose") und*
- *sie ausschließlich eine Beschreibung des Beobachtungsgegenstandes enthält.*

Vollständig *ist eine Beobachtung, wenn*

- *die aktuelle Beobachtung zur vorangegangenen in Beziehung gesetzt wird, z. B. Beobachtung des Essens über mehrere Tage, und*
- *sie möglichst die Gesamtsituation des Pflegebedürftigen im Blickfeld behält.*

3. Aufgabe: Notieren Sie die Worte, mit denen Pfleger Ralf in Aufgabe 1:

a) das Verhalten von Frau Wessel bewertet.

b) das Verhalten von Frau Wessel beschreibt.

a) *„Also die ist ziemlich mies drauf und total aggressiv. Pass da bloß auf."*

b) *„Sie hat mich heute mit ihrem Becher beworfen."*

Auswertungshinweis:

Wichtig ist, dass jeder den Unterschied zwischen Bewerten und Beschreiben nachvollziehen kann. Gegebenenfalls sollten Beispiele zur Erklärung angeführt werden.

Beurteilung und Dokumentation einer Beobachtung

1. Aufgabe: Beobachtungen müssen in der Pflegedokumentation festgehalten werden. Sie dürfen jedoch nicht wertend sein.
Kreuzen Sie an, welche Aussagen Sie notieren dürfen.

- [ ] Er ist heute sehr aggressiv.
- [ ] Die Haut in der Steißregion ist leicht gerötet.
- [ ] Frau Schmidt verhielt sich ihrer Mitbewohnerin gegenüber heute leider sehr arrogant.
- [ ] Frau Bäumler stand heute auf der Klingel. Ständig musste jemand vom Personal antanzen.
- [ ] Der Blutdruck von 140/75 mmHg bei Herrn Niedahl ist im Normbereich.
- [ ] Bewohner wollte wieder mal das letzte Wort haben.
- [ ] Das linke Bein fühlt sich wärmer an als das rechte Bein.
- [ ] Frau Meyer kommandierte heute das Pflegepersonal herum.
- [ ] Bewohnerin gab an, heute nicht zur Beschäftigung gehen zu wollen. Sie fühle sich nicht wohl.
- [ ] Herr Vogel las drei Stunden lang Zeitung.

2. Aufgabe: Wie könnten Sie die nicht angekreuzten Aussagen aus der 1. Aufgabe stattdessen schreiben?

a) Formulieren Sie die Sätze mit einem Partner so um, dass sie wertfrei sind.

b) Besprechen Sie Ihre Ergebnisse mit der ganzen Gruppe.

3. Aufgabe: Lesen Sie die zwei Eintragungen im Pflegebericht.
Welche Eintragung ist falsch?
Erklären Sie warum.

Eintragung 1:

Dienst	Bericht	Kürzel
FD	Frau Meyer hat um 9.30 Uhr einen Blutdruck von 190/115mmHG. Arzt informiert. Beine tief gelagert.	WG
FD	Auf ärztliche Anweisung 9.40 Uhr zwei Hub Nitrospray unter die Zunge gesprüht.	WG
FD	10 Uhr Nachmessung des Blutdrucks normal – 140/85 mmHG.	WG

Eintragung 2:

Dienst	Bericht	Kürzel
FD	Frau Meyer hat um 9.30 Uhr einen Blutdruck von 190/115mmHG. Arzt informiert. Beine tief gelagert.	WG
SD	Mit Frau Meyer im Park spazieren gewesen.	EK
SD	Frau Meyer gibt an, dass sie sich wieder gut fühlt.	EK

Eintragung _____ ist falsch, weil _____

Beurteilung und Dokumentation einer Beobachtung

1. Aufgabe: Beobachtungen müssen in der Pflegedokumentation festgehalten werden. Sie dürfen jedoch nicht wertend sein.
Kreuzen Sie an, welche Aussagen Sie notieren dürfen.

- [ ] Er ist heute sehr aggressiv.
- [x] Die Haut in der Steißregion ist leicht gerötet.
- [ ] Frau Schmidt verhielt sich ihrer Mitbewohnerin gegenüber heute leider sehr arrogant.
- [ ] Frau Bäumler stand heute auf der Klingel. Ständig musste jemand vom Personal antanzen.
- [x] Der Blutdruck von 140/75 mmHg bei Herrn Niedahl ist im Normbereich.
- [ ] Bewohner wollte wieder mal das letzte Wort haben.
- [x] Das linke Bein fühlt sich wärmer an als das rechte Bein.
- [ ] Frau Meyer kommandierte heute das Pflegepersonal herum.
- [x] Bewohnerin gab an, heute nicht zur Beschäftigung gehen zu wollen. Sie fühle sich nicht wohl.
- [x] Herr Vogel las drei Stunden lang Zeitung.

2. Aufgabe: Wie könnten Sie die nicht angekreuzten Aussagen aus der 1. Aufgabe stattdessen schreiben?

a) Formulieren Sie die Sätze mit einem Partner so um, dass sie wertfrei sind.

b) Besprechen Sie Ihre Ergebnisse mit der ganzen Gruppe.

Er ist heute sehr aggressiv. Besser: Er hat heute mehrfach die Pflegekraft geschlagen.

Frau Schmidt verhielt sich ihrer Mitbewohnerin gegenüber heute leider sehr arrogant. Besser: Frau Schmidt unterhielt sich heute nicht mit ihrer Mitbewohnerin.

Frau Bäumler stand heute auf der Klingel. Ständig musste jemand vom Personal antanzen. Besser: Frau Bäumler klingelte zwischen 12 und 14 Uhr sechs Mal.

Der Bewohner wollte mal wieder das letzte Wort haben. Besser: Der Bewohner war wiederholt nicht mit den Vorschlägen des Pflegepersonals einverstanden.

Frau Meyer kommandierte heute das Pflegepersonal herum. Besser: Frau Meyer wies das Pflegepersonal zwischen 9 und 10 Uhr mehrfach an, das Fenster zu öffnen oder zu schließen.

Auswertungshinweis:

- Objektive Bewertungen enthalten keine subjektiven Urteile, sondern basieren auf sachlichen, messbaren Informationen, z. B. Blutdruckwert Blutdruckwert oder Zeitangaben (las drei Stunden lang Zeitung).
- Aussagen der Bewohner gelten als beschreibend, wenn sie im Konjunktiv (sie fühle sich nicht wohl) oder Indikativ (sagt, dass sie sich nicht wohl fühlt) formuliert werden.
- Subjektive Beobachtungen, die aufgrund eines Vergleiches (das linke Bein ist wärmer als das rechte Bein) getroffen werden, haben hier objektivierenden Charakter.

3. Aufgabe: Lesen Sie die zwei Eintragungen im Pflegebericht.
Welche Eintragung ist falsch?
Erklären Sie warum.

Eintragung 1:

Dienst	Bericht	Kürzel
FD	Frau Meyer hat um 9.30 Uhr einen Blutdruck von 190/115mmHG. Arzt informiert. Beine tief gelagert.	WG
FD	Auf ärztliche Anweisung 9.40 Uhr 2 Hub Nitrospray unter die Zunge gesprüht.	WG
FD	10.00 Uhr Nachmessung des Blutdrucks normal – 140/85 mmHG.	WG

Eintragung 2:

Dienst	Bericht	Kürzel
FD	Frau Meyer hat um 9.30 Uhr einen Blutdruck von 190/115mmHG. Arzt informiert. Beine tief gelagert.	WG
SD	Mit Frau Meyer im Park spazieren gewesen.	EK
SD	Frau Meyer gibt an, dass sie sich wieder gut fühlt.	EK

Eintragung 2 ist falsch, weil *der Beobachtungsgegenstand (Blutdruck) nicht kontinuierlich bzw. regelmäßig erfasst wird. Mögliche Veränderungen lassen sich so nicht nachvollziehen.*

Modul:	**Beobachtung**
Baustein:	**Gegenstände der Beobachtung (3)**
Lerneinheiten:	• Kommunikation • Zustände und Veränderungen • Rituale und Symbole

Lernziele	Fachkompetenz: Die Lernenden • unterscheiden verbale, nonverbale und paraverbale Kommunikation. • beschreiben Merkmale von Zuständen und Veränderungen des Körpers, der Psyche und des Verhaltens. • interpretieren Rituale und Symbole hinsichtlich ihrer Aussagen über mögliche Einstellungen und Vorlieben deren Träger und Ausübender. Selbstkompetenz: Die Lernenden • werden sich ihrer persönlichen Einstellung zu bestimmten Ritualen und Symbolen bewusst.
Inhaltliche Schwerpunkte	• Verbale, nonverbale und paraverbale Kommunikation • Zustände und Veränderungen des Körpers, der Psyche und des Verhaltens einer Person • Bedeutung von bestimmten Ritualen und Symbolen
Didaktisch-methodische Hinweise	• Die Lerneinheit „Kommunikation“ sollte im Anschluss an den Baustein „Was ist Beobachtung? (1)“ bearbeitet werden. **Zeithorizont: ca. 1 ½ Zeitstunden**

Kommunikation

1. Aufgabe: Es gibt verschiedene Ebenen der Kommunikation.
Schreiben Sie die Begriffe an die richtige Stelle in den Text.

verbale | paraverbale | nonverbale

_____ Kommunikation bedeutet: Ein Mensch spricht oder mehrere Menschen unterhalten sich miteinander.

_____ Kommunikation bedeutet: Ein Mensch hat einen bestimmten Ausdruck im Gesicht (Mimik). Er bewegt seine Arme und Hände auf eine bestimmte Weise (Gestik). Er hat eine bestimmte Körperhaltung.

_____ Kommunikation bedeutet: Ein Mensch hat einen bestimmten Klang oder eine Melodie in der Stimme. Er spricht laut oder leise. Er spricht schnell oder langsam.

2. Aufgabe: Welche der folgenden Wörter beschreiben nonverbale (1) oder paraverbale (2) Kommunikation?

a) Schreiben Sie jeweils die passende Nummer vor die Wörter.
b) Gibt es Begriffe, die auf beide Ebenen der Kommunikation zutreffen?

☐ laut	☐ zusammengesunken	☐ hohe Stimme
☐ stotternd	☐ schnell	☐ langsam
☐ gut gelaunt	☐ fröhlich	☐ leise
☐ gesenkter Blick	☐ wütend	☐ mit stolzer Brust
☐ die Faust geballt	☐ winkend	☐ überrascht

3. Aufgabe: **Menschen kommunizieren meistens zur gleichen Zeit verbal, nonverbal und paraverbal miteinander.**
Lesen Sie den folgenden Dialog. Welche Wörter weisen auf verbale, nonverbale oder paraverbale Kommunikation hin? Notieren Sie diese.

Dialog zwischen Frau Schulze und Pflegekraft Sanija

Frau Schulze sitzt in ihrem Sessel und schaut aus dem Fenster. Sie scheint nachzudenken. Ihre Augen sehen traurig aus.
Pflegekraft Sanija betritt das Zimmer.

Sanija (fragt gut gelaunt):	„Guten Tag, Frau Schulze. Wie geht es Ihnen?“
Frau Schulze (erwidert leise):	„Ach, danke, es muss ja.“
Sanija (sagt langsam):	„Oh, Sie wirken traurig auf mich.“
Frau Schulze (antwortet mit gesenktem Blick):	„Ich fühle mich so einsam.“
Sanija (sagt mit erheitertem Gesicht):	„Ich wollte ihnen gerade sagen, dass Ihr Sohn gekommen ist. Er besorgt noch eine Vase für die Blumen.“
Frau Schulze (sagt erfreut):	„Wirklich? Das ist ja wunderbar!“

verbale Kommunikation:

sagt, _____

nonverbale Kommunikation:

_____

paraverbale Kommunikation:

_____

Kommunikation

1. Aufgabe: Es gibt verschiedene Formen der Kommunikation.
Schreiben Sie die Begriffe an die richtige Stelle in den Text.

verbale | paraverbale | nonverbale

verbale Kommunikation bedeutet: Ein Mensch spricht oder mehrere Menschen unterhalten sich miteinander.

nonverbale Kommunikation bedeutet: Ein Mensch hat einen bestimmten Ausdruck im Gesicht (Mimik). Er bewegt seine Arme und Hände auf eine bestimmte Weise (Gestik). Er hat eine bestimmte Körperhaltung.

paraverbale Kommunikation bedeutet: Ein Mensch hat einen bestimmten Klang oder eine Melodie in der Stimme. Er spricht laut oder leise. Er spricht schnell oder langsam.

2. Aufgabe: Welche der folgenden Wörter beschreiben nonverbale (1) oder paraverbale (2) Kommunikation?

a) Schreiben Sie jeweils die passende Nummer vor die Wörter.

b) Gibt es Begriffe, die auf beide Arten der Kommunikation zutreffen?

2 laut	1 zusammengesunken	2 hohe Stimme
2 stotternd	2 schnell	2 langsam
1 gut gelaunt	1 fröhlich	2 leise
1 gesenkter Blick	1 wütend	1 mit stolzer Brust
1 die Faust geballt	1 winkend	1 überrascht

Auswertungshinweis:

Besprechen Sie in der Gruppe, welche Begriffe gegebenenfalls nicht eindeutig sind bzw. unterschiedlich zugeordnet werden können (z. B. fröhlich, wütend, überrascht).

3. Aufgabe: **Menschen kommunizieren meistens zur gleichen Zeit verbal, nonverbal und paraverbal miteinander.**
Lesen Sie den folgenden Dialog. Welche Wörter weisen auf verbale, nonverbale oder paraverbale Kommunikation hin? Notieren Sie diese.

Dialog zwischen Frau Schulze und Pflegekraft Sanija

Frau Schulze sitzt in ihrem Sessel und schaut aus dem Fenster. Sie scheint nachzudenken. Ihre Augen sehen traurig aus.
Pflegekraft Sanija betritt das Zimmer.

Sanija (fragt gut gelaunt):	„Guten Tag, Frau Schulze. Wie geht es Ihnen?“
Frau Schulze (erwidert leise):	„Ach, danke, es muss ja.“
Sanija (sagt langsam):	„Oh, Sie wirken traurig auf mich.“
Frau Schulze (antwortet mit gesenktem Blick):	„Ich fühle mich so einsam.“
Sanija (sagt mit erheitertem Gesicht):	„Ich wollte ihnen gerade sagen, dass Ihr Sohn gekommen ist. Er besorgt noch eine Vase für die Blumen.“
Frau Schulze (sagt erfreut):	„Wirklich? Das ist ja wunderbar!“

verbale Kommunikation:
sagt, erwidert, antwortet, fragt

nonverbale Kommunikation:
gut gelaunt, gesenkter Blick, erheitert

paraverbale Kommunikation:
leise, langsam

Auswertungshinweis:
Weisen Sie darauf hin, dass sich die verbale Kommunikation im Dialog als direkte Rede ausdrückt. Üblicherweise werden die Begriffe zur verbalen Kommunikation im Dialog nicht gesondert ausgewiesen (z. B. sagt, erwidert).

Zustände und Veränderungen

1. Aufgabe: **Sie betreten das Zimmer von Herrn Altun und möchten wissen, wie es ihm heute geht. Dazu müssen Sie auf seinen aktuellen Zustand und Veränderungen seines Zustandes achten.**

Welche Fragen sollten Sie sich stellen, um den Zustand und Veränderungen von Herrn Altuns Zustand zu erfahren?
Notieren Sie je drei Fragen.

a) **Fragen zum Zustand:**
Beispiel: Wie wirkt Herr Altun momentan auf mich?

b) **Fragen zu Veränderungen:**
Beispiel: Wirkt Herr Altun heute anders auf mich als gestern?

2. Aufgabe: **Zustände und Veränderungen können Sie am Körper, an der Psyche oder an dem Verhalten eines Menschen beobachten.**

Welche Zustände könnten Ihnen bei Herrn Altun auffallen?
Notieren Sie diese in der Tabelle.

Zustände des Körpers	**Beispiel: Herrn Altuns Haut ist trocken und warm.**
Zustände der Psyche	**Beispiel: Herr Altun wirkt gut gelaunt.**
Zustände des Verhaltens	**Beispiel: Herr Altun möchte heute spazieren gehen.**

3. Aufgabe: **Denken Sie an eine Person, die alle kennen (zum Beispiel an einen bekannten Schauspieler).**

a) **Notieren Sie alle Merkmale dieser Person, die den Körper, die Psyche und das Verhalten beschreiben.**

b) **Stellen Sie Ihrer Gruppe die Person vor. Sagen Sie nicht, um wen es sich handelt. Das sollen Ihre Kolleginnen und Kollegen herausfinden.**

Zustände und Veränderungen

1. Aufgabe: **Sie betreten das Zimmer von Herrn Altun und möchten wissen, wie es ihm heute geht. Dazu müssen Sie auf seinen aktuellen Zustand und Veränderungen seines Zustandes achten.**

Welche Fragen sollten Sie sich stellen, um den Zustand und Veränderungen von Herrn Altuns Zustand zu erfahren?
Notieren Sie je drei Fragen.

a) **Fragen zum Zustand:**
Beispiel: Wie wirkt Herr Altun momentan auf mich?

Wie sieht seine Haut heute aus?
Wieviel hat Herr Altun heute getrunken?
Ist Herr Altun in seinen Bewegungen eingeschränkt?

b) **Fragen zu Veränderungen:**
Beispiel: Wirkt Herr Altun heute anders auf mich als gestern?

Ist Herr Altun heute blasser als sonst?
Hat Herr Altun heute weniger Kaffee als gewöhnlich getrunken?
Ist Herr Altun heute beweglicher als gestern?

2. Aufgabe: **Zustände und Veränderungen können Sie am Körper, an der Psyche oder an dem Verhalten eines Menschen beobachten.**

Welche Zustände könnten Ihnen bei Herrn Altun auffallen?
Notieren Sie diese in der Tabelle.

Zustände des Körpers	**Beispiel: Herrn Altuns Haut ist trocken und warm.** Aussehen (Körpergröße, Figur), Haut (Farbe, Trockenheit), Ernährungszustand, Temperatur, Schmerzen, Körperhaltung (gebückt, aufrecht, Schonhaltungen), Haare, Nägel, Zähne, Ausscheidungen, Wunden
Zustände der Psyche	**Beispiel: Herr Altun wirkt gut gelaunt.** Wünsche / Bedürfnisse („Ich möchte andere Menschen kennen lernen."), Wahrnehmungen („Hier im Seniorenheim wirken alle so alt und krank."), Überzeugungen und Einstellungen („Mir ist es wichtig, meinen Müll zu trennen.") und Gefühle (fröhlich, überrascht, ärgerlich, zornig, aggressiv, freudig)
Zustände des Verhaltens	**Beispiel: Herr Altun möchte heute spazieren gehen.** tanzen, umarmen, lachen, Rückzug, Isolation, im Bett bleiben wollen, schlagen, weinen, klammern, schreien, singen, spielen, kochen, backen, putzen, waschen usw.

3. Aufgabe: Denken Sie an eine Person, die alle kennen (zum Beispiel an einen bekannten Schauspieler).

a) Notieren Sie alle Merkmale dieser Person, die den Körper, die Psyche und das Verhalten beschreiben.

b) Stellen Sie Ihrer Gruppe die Person vor. Sagen Sie nicht, um wen es sich handelt. Das sollen Ihre Kolleginnen und Kollegen herausfinden.

Durchführungshinweis:

Alternativ zu einer bekannten Person könnte auch ein Teilnehmer aus der Gruppe ausgewählt und dargestellt werden. Hierzu ist jedoch eine gute Gruppendynamik erforderlich, da mit den spezifischen Merkmalen eines Gruppenmitglieds sensibel umgegangen werden sollte.
Das Vorstellen der ausgewählten Person sollte nicht länger als drei Minuten dauern.

Auswertungshinweis:

Im Anschluss an das Vorstellen kann ein Austausch zwischen Gruppe und Vorstellenden moderiert werden:

1. Um wen könnte es sich handeln?
2. Wurde alles verstanden? Gibt es inhaltliche Nachfragen?
3. Wie stellen sich die anderen Teilnehmenden diese Person vor? Was wurde nicht ausgesprochen bzw. was wird vermutet? (Vernetzung zu „Verzerrungen der Wahrnehmung“, z. B. Halo-Effekt, erster Eindruck)
4. Welche Wörter hat der Vorstellende zur Darstellung benutzt?
5. Sind alle drei Kategorien bei der Vorstellung berücksichtigt worden? Gab es eine Tendenz zu einer bestimmten Kategorie (physisch, psychisch, verhaltensmäßig)?

Rituale und Symbole

1. Aufgabe: Bei jedem Menschen können Rituale und Symbole beobachtet werden. Nennen Sie je fünf Beispiele für Rituale und Symbole.

a) **Rituale** sind Handlungen, die nach bestimmten Regeln durchgeführt werden.
Beispiel: sonntags in die Kirche gehen

-
-
-
-
-

b) **Symbole** sind sichtbare Zeichen, die für eine Idee, ein Ereignis oder eine Haltung stehen.
Beispiel: Kette mit einem Kreuz tragen, z. B. Christen

-
-
-
-
-

2. Aufgabe: **Rituale und Symbole können etwas über die Einstellungen und Vorlieben eines Menschen verraten.**

a) Was sehen Sie auf den Bildern?
b) Wie wirken die Menschen auf Sie?
Welche Einstellungen und Vorlieben haben sie?

Rituale und Symbole

1. Aufgabe: Bei jedem Menschen können Rituale und Symbole beobachtet werden. Nennen Sie je fünf Beispiele für Rituale und Symbole.

a) **Rituale** sind Handlungen, die nach bestimmten Regeln durchgeführt werden.
Beispiel: sonntags in die Kirche gehen

mögliche Antworten: Hochzeit feiern, vor dem Essen beten, jeden Abend „Tagesschau" gucken, Händeschütteln zur Begrüßung, Ostereier verstecken und suchen, Karneval feiern

b) **Symbole** sind sichtbare Zeichen, die für eine Idee, ein Ereignis oder eine Haltung stehen.
Beispiel: Kette mit einem Kreuz tragen, z. B. Christen

mögliche Antworten: Ehering, Doktorhut, Anzug und Krawatte bei Geschäftsmännern, Tätowierungen, AIDS-Schleife

2. Aufgabe: **Rituale und Symbole können etwas über die Einstellungen und Vorlieben eines Menschen verraten.**

a) **Was sehen Sie auf den Bildern?**
b) **Wie wirken die Menschen auf Sie?**
Welche Einstellungen und Vorlieben haben sie?

Durchführungshinweis:

Möglich wäre es, diese Fragen mithilfe der Think-Pare-Share-Methode, d. h. zunächst alleine, dann gemeinsam mit einem Partner und am Ende von der gesamten Gruppe bearbeiten zu lassen.

Modul:	**Beobachtung**
Baustein:	**Beobachten von nonverbaler und paraverbaler Kommunikation (4)**
Lerneinheiten:	• Mimik und Gestik • Körperhaltung und Gang • Stimme und Tonfall

Lernziele	Fachkompetenz: Die Lernenden • unterscheiden Mimik und Gestik. • beschreiben Mimik, Gestik sowie Stimme und Tonfall anhand von Merkmalen. • sind sich der Bedeutung von Mimik, Gestik, Körperhaltung, Stimme und Tonfall für die Kommunikation bewusst. • sind sich bewusst, dass die Art und Weise, wie Menschen nonverbal und paraverbal kommunizieren, von der jeweiligen persönlichen kulturellen Prägung abhängig ist und dass die Bedeutungen von nonverbalen und paraverbalen Äußerungen vom kulturellen Kontext abhängig sind. • beschreiben Körperhaltung, Gangbilder und Bewegungsabläufe anhand von Merkmalen. • erkennen und beschreiben Veränderungen und Abweichungen bei Körperhaltung und Gang und nennen mögliche Ursachen.
Inhaltliche Schwerpunkte	• Mimik und Gestik als Merkmale der nonverbalen Kommunikation • Stimme und Tonfall als Merkmale der paraverbalen Kommunikation • Merkmale, Veränderungen und Normabweichungen von Körperhaltung und Gang
Didaktisch-methodische Hinweise	• Thema Wahrnehmung sollte vor diesem Baustein behandelt werden • zur Einführung der Fachbegriffe vorher die Unterrichtseinheit „Gegenstände der Beobachtung“, Arbeitsblatt „Kommunikation“, bearbeiten • Pantomimeübungen • zahlreiche Aufgaben insbesondere für Übungs- und Festigungsphase **Zeithorizont: ca. 2 ½ Zeitstunden**
Weiterführende Hinweise	• Zur Einführung in Mimik, Gestik und Körpersprache: http://dasgehirn.info/handeln/mimik-gestik-koerpersprache (Zugang 08.04.2014) • Lesetipp: Welling, Karin (2005): Interaktion in der Pflege von Menschen mit Demenz. Brake: Prodos.

Mimik und Gestik

1. Aufgabe: In den folgenden Sätzen zur Mimik und Gestik sind die Wörter durcheinander geraten. Schreiben Sie die Sätze richtig auf.

1) Mimik zur Kommunikation gehören und Gestik nonverbalen.
2) Gesichtsausdruck eines Mimik ist der Menschen.
3) Händen während Gestik sind die Bewegungen von und Armen der Kommunikation.
4) Merkmale Mimik und Funktionen Gestik verschiedene und haben.
5) Sie tun anderen etwas fordern den auf zu.
6) Kommunikation unterstreichen Sie und verdeutlichen verbale die.
7) Gefühle Sie drücken aus.
8) Sie bewusst sind nicht immer uns.

Beispiel: 1) Mimik und Gestik gehören zur nonverbalen Kommunikation.

2. Aufgabe: Welche Gesten werden nur in bestimmten Kulturen gebraucht?

3. Aufgabe: Schauen Sie sich die Bilder an. Wie wirkt die jeweilige Mimik des Mannes auf Sie? Notieren Sie die dazugehörigen Begriffe.

a) b) c) d) e)

a) _____

b) _____

c) _____

d) _____

e) _____

4. Aufgabe: Menschen benutzen Mimik und Gestik meistens gleichzeitig.

Vier Personen lesen den jeweiligen Begriff auf der Karte und stellen ihn nacheinander pantomimisch dar.

Die Anderen sehen sich die Pantomime an.
Diskutieren Sie anschließend in der Gruppe: Welcher Begriff wurde dargestellt?

Mimik und Gestik

1. Aufgabe: In den folgenden Sätzen zur Mimik und Gestik sind die Wörter durcheinander geraten. Schreiben Sie die Sätze richtig auf.

1) Mimik zur Kommunikation gehören und Gestik nonverbalen.
2) Gesichtsausdruck eines Mimik ist der Menschen.
3) Händen während Gestik sind die Bewegungen von und Armen der Kommunikation.
4) Merkmale Mimik und Funktionen Gestik verschiedene und haben.
5) Sie tun anderen etwas fordern den auf zu.
6) Kommunikation unterstreichen Sie und verdeutlichen verbale die.
7) Gefühle Sie drücken aus.
8) Sie bewusst sind nicht immer uns.

1) *Mimik und Gestik gehören zur nonverbalen Kommunikation.*
2) *Mimik ist der Gesichtsausdruck eines Menschen.*
3) *Gestik sind die Bewegungen von Händen und Armen während der Kommunikation.*
4) *Mimik und Gestik haben verschiedene Merkmale und Funktionen.*
5) *Sie fordern den anderen auf etwas zu tun.*
6) *Sie unterstreichen und verdeutlichen die verbale Kommunikation.*
7) *Sie drücken Gefühle aus.*
8) *Sie sind uns nicht immer bewusst.*

Durchführungshinweis:
Lassen Sie den entstandenen Text laut vorlesen.

Sprachförderungshinweis:
Schließen Sie ggf. Übungen zur Wortstellung im Deutschen an.

2. Aufgabe: Welche Gesten werden nur in bestimmten Kulturen gebraucht?

Durchführungshinweis:
Für diese Aufgabe bietet sich die Arbeit in Kleingruppen an. Möglich ist auch die Bearbeitung mithilfe der Think-Pair-Share-Methode, d. h. zunächst überlegt jede Person alleine, dann tauschen sich jeweils zwei Partner untereinander aus, und am Ende darf mindestens ein Partnerteam die Ergebnisse vorstellen.

Auswertungshinweis:

Manche Menschen drücken sich stark und oft über Gesten aus. Andere tun dies weniger. Wie Gesten gebraucht werden, ist abhängig von verschiedenen Faktoren: der Persönlichkeit, dem Selbstbewusstsein, der sozialen Stellung oder der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Kulturkreis.

Kulturspezifische Gesten sind z. B.:

„Reden mit Händen", Händeschütteln, Berühren/Umarmen bei der Begrüßung, Küsse zur Begrüßung (in Deutschland sind zwei Küsschen der Standard, Anzahl der Küsse variiert ansonsten von Land zu Land und auch innerhalb von Regionen), Kopfschütteln und Nicken (bedeuten nicht überall „Nein" und „Ja"), Daumen hoch (in Australien und Nigeria statt „super" eine vulgäre Beschimpfung).

Diese Aufgabe soll nicht nur die unterschiedlichen Gesten bewusst machen, sondern auch das Verständnis für unerwartete, missverständliche Gesten erhöhen.

3. Aufgabe: Schauen Sie sich die Bilder an. Wie wirkt die jeweilige Mimik des Mannes auf Sie? Notieren Sie die dazugehörigen Begriffe.

a)	b)	c)	d)	e)
traurig	*überrascht/ erschrocken*	*fröhlich/ glücklich*	*wütend*	*entsetzt*

Auswertungshinweis:

Versuchen Sie bei der Auswertung auf die schwierige, weil immer subjektive, Interpretation von Mimik hinzuweisen. Gerade hierbei unterscheiden sich die individuellen Wahrnehmungen sehr.

Es ist normal, wenn unterschiedliche Personen die Mimik anders benennen, das trägt der individuellen Wahrnehmung Rechnung.

Weil die Interpretation von Mimik so subjektiv ist, sollte man eben auch im Pflegebericht besser das beobachtete Verhalten beschreiben.

Reflexionsfrage: Welche Auswirkungen auf den Pflegeprozess sind denkbar, wenn unterschiedliche Pflegekräfte bei derselben pflegebedürftigen Person die Mimik als ärgerlich, zornig, frustriert, aggressiv oder wütend einschätzen?

4. Aufgabe: Menschen benutzen Mimik und Gestik meistens gleichzeitig.

Vier Personen lesen den jeweiligen Begriff auf der Karte und stellen ihn nacheinander pantomimisch dar.

Die Anderen sehen sich die Pantomime an.
Diskutieren Sie anschließend in der Gruppe: Welcher Begriff wurde dargestellt?

Schmerzen	Freude
Sterben (letzte Phase)	Apathie

Durchführungshinweis:
Schneiden Sie die Begriffe aus (oder schreiben Sie sie auf Karteikarten). Verteilen Sie die Karten an vier Kursteilnehmende, die die Begriffe pantomimisch darstellen sollen.

Auswertungshinweis:
Da Kursteilnehmende aus unterschiedlichen Kulturkreisen die Begriffe eventuell unterschiedlich darstellen, bietet auch diese Aufgabe die Möglichkeit, interkulturelle Kompetenzen in der Gruppe zu schärfen.

Körperhaltung und Gang

1. Aufgabe: **Unsere eigene Körpersprache ist uns meistens nicht bewusst.**
Oft nehmen wir sie auch nur unbewusst bei anderen Menschen wahr.

Notieren Sie, warum es wichtig ist, die Körperhaltung von Pflegebedürftigen ganz bewusst zu beobachten.

2. Aufgabe: **Ein Mensch kann viele unterschiedliche Körperhaltungen einnehmen.**
Wovon wird die Körperhaltung eines Menschen beeinflusst?
Setzen Sie aus den Silben im Kasten vier Wörter zusammen und schreiben Sie diese auf.

ter lich	Krank Per	~~Al~~ kreis	keit ~~ter~~	Kul sön	tur hei

Alter

3. Aufgabe: Wie wirken die abgebildeten Körperhaltungen auf Sie?

Schreiben Sie Ihre Deutung unter das jeweilige Bild.

a)

b)

c)

d)

e)

f)

4. Aufgabe: **Die Körperhaltung und der Gang können viel über den Zustand eines Menschen verraten.**

Wählen Sie eines der folgenden Wörter und stellen Sie es dar.
Lassen Sie Ihre Lernpartner raten: Um welches Gangbild handelt es sich?

- hinkend
- oft stehen bleibend
- gebeugt
- ataktisch/Storchengang
- trippelnd
- schleppend
- taumelnd
- watschelnd

5. Aufgabe: **Mit welchen der folgenden Wörter kann man die Körperhaltung und mit welchen den Gang beschreiben?**

Ordnen Sie die Wörter tabellarisch zu.
Achtung: Einige Wörter beschreiben sowohl Körperhaltung als auch Gang.

- elastisch
- sportlich
- aufrecht
- federnd
- locker
- leichtfüßig
- tänzelnd
- taumelnd
- entspannt
- steif
- kraftlos
- angespannt
- verkrampft
- unsicher
- langsam
- gebeugt
- gekrümmt
- schleppend
- schwankend
- schlaff

Körperhaltung	Gang

6. Aufgabe: **Mit welchen Wörtern würden Sie die Körperhaltung von diesem Mann beschreiben?**
Markieren Sie die passenden Wörter in der Tabelle der 5. Aufgabe farbig.

7. Aufgabe: **Fallen Ihnen weitere Wörter für die Körperhaltung oder den Gang eines Menschen ein? Ergänzen Sie die Tabelle in der 5. Aufgabe.**

8. Aufgabe: **Welche Gangbilder sind typisch für die genannten Erkrankungen?**
Ergänzen Sie die entsprechende Ziffer.

(1) hinkend (2) schleppend (3) watschelnd
(4) atakisch (Storchengang) (5) trippelnd (6) stark gebeugt
(7) oft stehen bleibend (stop and go)

	Fußmissbildungen, Fehlstellungen, Fehlbildung von Wirbelsäule und Hüfte
	ZNS-Erkrankungen, Polyneuropathie, Koordinationsstörungen
	Hüft- oder Kniegelenkserkrankungen
	Erkrankungen des Bewegungsapparates, z. B. Morbus Bechterew
	arterielle Verschlusskrankheit (Schaufensterkrankheit)
	Lähmungen (nach Schlaganfall oft halbseitig nachziehend)
	Morbus Parkinson

9. Aufgabe: Ein veränderter Bewegungsablauf kann verschiedene Ursachen haben.

a) Notieren Sie stichpunktartig mögliche Ursachen für die genannten Veränderungen.

Art der Veränderung	mögliche Ursachen
langsame Bewegungsabläufe	
unsichere Bewegungsabläufe	
stockende Bewegungsabläufe	
Zittern (Tremor)	
unruhige Beine/Füße (restless legs)	
ständiges Nesteln mit den Händen	
einschießende, unwillkürliche Bewegungen	
monotone Bewegungen, Wiegen des Oberkörpers	

b) Welche Veränderungen können auf eine Notsituation hindeuten, in der Sie sofort handeln müssen?

Körperhaltung und Gang

1. Aufgabe: **Unsere eigene Körpersprache ist uns meistens nicht bewusst.**
Oft nehmen wir sie auch nur unbewusst bei anderen Menschen wahr.

Notieren Sie, warum es wichtig ist, die Körperhaltung von Pflegebedürftigen ganz bewusst zu beobachten.

Auswertungshinweis:
Abhängig von der Praxiserfahrung der Lernenden kann die Antwort in Form eines Beispiels gegeben oder allgemein formuliert werden.

Mögliche Antwort: Um ein Risiko für eine Versteifung von Gelenken zu erkennen, müssen die täglichen Bewegungsabläufe bei Bewohnern beobachtet werden. Dabei sollte man vor allem auf Schonhaltungen achten. Schonhaltungen nehmen Menschen oft bei Schmerzen ein (z. B. angewinkelter Arm).

2. Aufgabe: **Ein Mensch kann viele unterschiedliche Körperhaltungen einnehmen.**
Wovon wird die Körperhaltung eines Menschen beeinflusst?
Setzen Sie aus den Silben im Kasten vier Wörter zusammen und schreiben Sie diese auf.

ter lich	Krank Per	~~Al~~ kreis	keit ~~ter~~	Kul sön	tur hei

Alter

Krankheiten

Persönlichkeit

Kulturkreis

3. Aufgabe: Wie wirken die abgebildeten Körperhaltungen auf Sie?

Schreiben Sie Ihre Deutung unter das jeweilige Bild.

a)

nachdenklich, zweifelnd

b)

willkommen heißend, offen

c)

wütend, aggressiv

d)

zweifelnd, ratlos

e)

überrascht, erstaunt

f)

schüchtern, zurückhaltend

4. Aufgabe: **Die Körperhaltung und der Gang können viel über den Zustand eines Menschen verraten.**

Wählen Sie eines der folgenden Wörter und stellen Sie es dar.
Lassen Sie Ihre Lernpartner raten: Um welches Gangbild handelt es sich?

- hinkend
- oft stehen bleibend
- gebeugt
- ataktisch/Storchengang
- trippelnd
- schleppend
- taumelnd
- watschelnd

5. Aufgabe: **Mit welchen der folgenden Wörter kann man die Körperhaltung und mit welchen den Gang beschreiben?**

Ordnen Sie die Wörter tabellarisch zu.
Achtung: Einige Wörter beschreiben sowohl Körperhaltung als auch Gang.

- elastisch
- leichtfüßig
- kraftlos
- gebeugt
- sportlich
- tänzelnd
- angespannt
- gekrümmt
- aufrecht
- taumelnd
- verkrampft
- schleppend
- federnd
- entspannt
- unsicher
- schwankend
- locker
- steif
- langsam
- schlaff

Körperhaltung	Gang
schlaff kraftlos verkrampft entspannt aufrecht steif angespannt unsicher locker gebeugt gekrümmt gespannt schief	elastisch taumelnd sportlich langsam schwankend schleppend federnd aufrecht unsicher steif leichtfüßig tänzelnd hinkend, trippelnd, taumelnd, schlurfend, watschelnd

6. Aufgabe: **Mit welchen Wörtern würden Sie die Körperhaltung von diesem Mann beschreiben?**
Markieren Sie die passenden Wörter in der Tabelle der 5. Aufgabe farbig.

7. Aufgabe: **Fallen Ihnen weitere Wörter für die Körperhaltung oder den Gang eines Menschen ein? Ergänzen Sie die Tabelle in der 5. Aufgabe.**

8. Aufgabe: **Welche Gangbilder sind typisch für die genannten Erkrankungen?**
Ergänzen Sie die entsprechende Ziffer.

(1) hinkend (2) schleppend (3) watschelnd
(4) atakisch (Storchengang) (5) trippelnd (6) stark gebeugt
(7) oft stehen bleibend (stop and go)

3	Fußmissbildungen, Fehlstellungen, Fehlbildung von Wirbelsäule und Hüfte
4	ZNS-Erkrankungen, Polyneuropathie, Koordinationsstörungen
1	Hüft- oder Kniegelenkserkrankungen
6	Erkrankungen des Bewegungsapparates, z. B. Morbus Bechterew
7	arterielle Verschlusskrankheit (Schaufensterkrankheit)
2	Lähmungen (nach Schlaganfall oft halbseitig nachziehend)
5	Morbus Parkinson

9. Aufgabe: Ein veränderter Bewegungsablauf kann verschiedene Ursachen haben.

a) Notieren Sie stichpunktartig mögliche Ursachen für die genannten Veränderungen.

Art der Veränderung	mögliche Ursachen
langsame Bewegungsabläufe	Morbus Parkinson, Depression, Demenz, Schmerzen
unsichere Bewegungsabläufe	Überdosierung von Medikamenten, Müdigkeit, Schwäche, Unterzuckerung
stockende Bewegungsabläufe	Morbus Parkinson
Zittern (Tremor)	Morbus Parkinson, Alkoholmissbrauch, Psychopharmaka
unruhige Beine/Füße (restless legs)	Durchblutungsstörungen, Nervenerkrankungen
ständiges Nesteln mit den Händen	Demenz, Unruhe, Angst
einschießende, unwillkürliche Bewegungen	Nervenerkrankungen (z. B. Tics), Krampfanfall
monotone Bewegungen, Wiegen des Oberkörpers	Demenz, Vereinsamung (Hospitalisierung)

b) Welche Veränderungen können auf eine Notsituation hindeuten, in der Sie sofort handeln müssen?

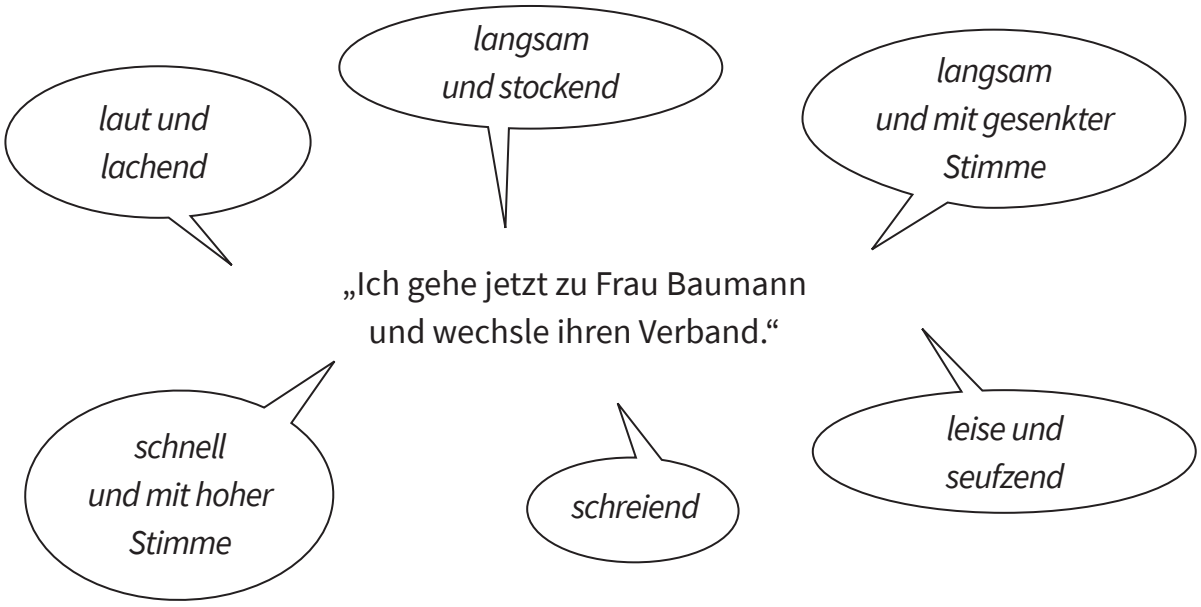
Auswertungshinweis:

Unwillkürliche Bewegungsabläufe in Folge einer Überdosierung von Medikamenten oder Unterzuckerung; einschießende, unwillkürliche Bewegungen bei einem Krampfanfall

Stimme und Tonfall

1. Aufgabe: Was macht der Ton mit dem Text?

a) Lesen Sie den nachfolgenden Satz mit den unterschiedlichen Tonfällen vor.



b) Schreiben Sie in die Tabelle, was der Tonfall bedeuten kann.

Tonfall	Mögliche Bedeutung
leise (oder flüsternd)	
laut (oder schreiend)	
kreischend	
erhöhte Stimme	
gesenkte Stimme	
schnell	
langsam	
stockend	
lachend	
schluchzend	
seufzend	

2. Aufgabe: Wir sprechen mit der Stimme.

Wozu brauchen wir die Stimme noch?
Nennen Sie vier Beispiele.

- *Fluchen*
-
-
-
-

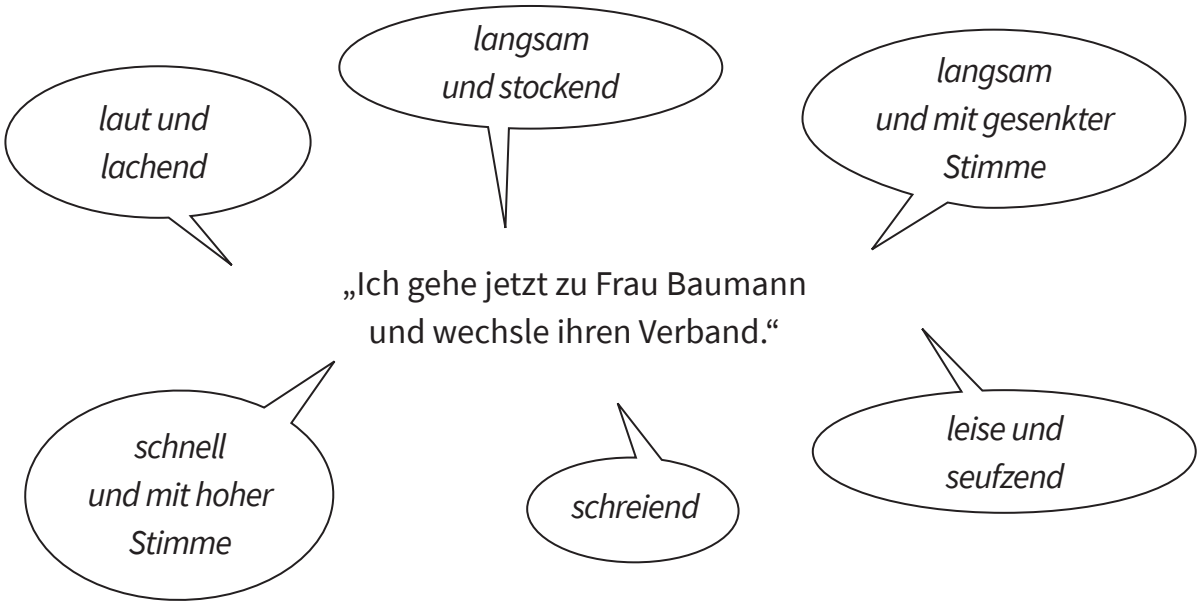
3. Aufgabe: Was bedeutet das Sprichwort „Der Ton macht die Musik“?

4. Aufgabe: Stellen Sie sich vor, ein Pflegebedürftiger kann oder möchte nicht mehr sprechen. Worauf können Sie achten, um festzustellen, wie er sich fühlt?

Stimme und Tonfall

1. Aufgabe: Was macht der Ton mit dem Text?

a) Lesen Sie den nachfolgenden Satz mit den unterschiedlichen Tonfällen vor.



b) Schreiben Sie in die Tabelle, was der Tonfall bedeuten kann.

Tonfall	Mögliche Bedeutung
leise (oder flüsternd)	Angst, Vorsicht
laut (oder schreiend)	Angst, Erregtheit
kreischend	Angst, Aufregung
erhöhte Stimme	Betonung der Aussage
gesenkte Stimme	Aufmerksamkeit erregen
schnell	Aufgeregtheit, Hektik
langsam	Gelassenheit oder Verlangsamung der Denkleistung
stockend	Unsicherheit
lachend	Freude, Schadenfreude
schluchzend	Traurigkeit
seufzend	Angst oder Sorge

2. Aufgabe: Wir sprechen mit der Stimme.

Wozu brauchen wir die Stimme noch?
Nennen Sie vier Beispiele.

Ein Mensch braucht seine Stimme zum:

- *Sprechen, Lachen, Weinen, Singen, Schreien, Fluchen, Summen, Jammern ...*

3. Aufgabe: Was bedeutet das Sprichwort „Der Ton macht die Musik“?

Auswertungshinweis:
Wichtiger noch als das was man sagt, ist, wie man es sagt.

4. Aufgabe: Stellen Sie sich vor, ein Pflegebedürftiger kann oder möchte nicht mehr sprechen. Worauf können Sie achten, um festzustellen, wie er sich fühlt?

Auswertungshinweis:
Lenken Sie das Gespräch wiederholend insbesondere auf andere Beobachtungsgegenstände dieses Bausteins (Gestik, Mimik, Körperhaltung).

Modul:	**Beobachtung**
Baustein:	**Beobachten der Vitalfunktionen (5)**
Lerneinheiten:	• Blutdruck • Puls • Körpertemperatur • Atmung • Bewusstseinslage

Lernziele	Fachkompetenz: Die Lernenden • benennen zentrale Vitalfunktionen. • beurteilen zentrale Vitalfunktionen unter Berücksichtigung der Messkonventionen. • benennen wichtige Ursachen für Normabweichungen von Messwerten. • erkennen Notsituationen. Sozialkompetenz: Die Lernenden • erklären anderen korrekt die Anwendung von Messinstrumenten. Methodenkompetenz: Die Lernenden • setzen Messinstrumente zentraler Vitalfunktionen korrekt ein.
Inhaltliche Schwerpunkte	• Merkmale zentraler Vitalfunktionen • Messmethoden und Normwerte zentraler Vitalfunktionen • Folgen bei Abweichen von Normwerten • Verhaltensweisen in Notsituationen
Didaktisch-methodische Hinweise	• alle Aufgaben sind besonders für die Übungs- und Festigungsphase geeignet • komplexer Schreibanlass zum Thema Atemtiefe • Einsatz von Medien aus dem Pflegebereich: Blutdruckmessgerät, Pulsmessgeräte, Fieberthermometer **Zeithorizont: ca. 3 Zeitstunden**

Blutdruck

**1. Aufgabe: Wovon ist der Blutdruck eines Menschen abhängig?
Schreiben Sie die fehlenden Wörter in die Lücken.**

Blutdruck bedeutet: Das Blut drückt gegen die _____ der Blutgefäße.
Er ist auch bei gesunden Menschen unterschiedlich.

Im Schlaf ist der Blutdruck am _____ . Tagsüber ist er meistens höher.
Auch ob ein Mensch liegt oder steht beeinflusst den Blutdruck. Der Blutdruck sollte daher immer in der gleichen Lage gemessen werden. Zum Beispiel im

_____ oder _____ .

Bei _____ Wetter wird oft ein höherer Blutdruck gemessen als bei kaltem Wetter.

Macht ein Mensch Sport, _____ sein Blutdruck. Das passiert auch, wenn ein Mensch sich aufregt, ärgert oder freut.

Frauen haben oft einen niedrigeren Blutdruck als _____ .
Wichtig ist, wie groß ein Mensch ist. Und wie stark das Herz pumpt.

Auch das _____ spielt eine Rolle. Bei Säuglingen ist der Blutdruck am niedrigsten. Ältere Menschen haben dickere Gefäßwände. Diese geben nicht mehr so leicht nach. Deshalb steigt der Blutdruck.

**2. Aufgabe: Wann spricht man von normalem, niedrigem oder hohem Blutdruck?
Tragen Sie die Werte ein.**

	normaler Blutdruck	**niedriger Blutdruck (Hypotonie)**	**hoher Blutdruck (Hypertonie)**
Blutdruckwerte	_____ mmHg	_____ mmHg	_____ mmHg

3. Aufgabe: In welcher Reihenfolge messen Sie den Blutdruck?
Schreiben Sie die Nummern 1-7 vor die Schritte.

- ☐ Das Ventil des Blutdruckgerätes schließen.
- ☐ Die restliche Luft entweichen lassen. Die Manschette abnehmen. Die Werte in die Pflegedokumentation eintragen.
- ☐ Das Stethoskop auf die Armbeuge setzen. Das Ventil etwas öffnen. Den Druck langsam bis zum ersten Ton ablassen.
- ☐ Den ersten Wert ablesen.
- ☐ Den Patienten vorbereiten. Die Manschette luftleer und straff zwei Querfinger über der Armbeuge befestigen.
- ☐ Beim letzten Ton den zweiten Wert ablesen.
- ☐ Die Manschette bis etwa 180 mm/Hg aufpumpen. Das Stethoskop in die Ohren einsetzen.

4. Aufgabe: Messen Sie bei Ihrem Sitznachbarn den Blutdruck.
Erklären Sie ihm dabei jeden Schritt genau.
Sprechen Sie in ganzen Sätzen.
Notieren Sie am Ende den Blutdruck.

Blutdruck: _____ mmHg

Liegt der Blutdruck im Normbereich? Ja ☐ Nein ☐

5. Aufgabe: Sie messen bei einem Pflegebedürftigen einen Blutdruckwert über 230/120 mmHg.
Beschreiben und begründen Sie, was Sie in diesem Fall tun müssen.

Blutdruck

1. Aufgabe: Wovon ist der Blutdruck eines Menschen abhängig?
Schreiben Sie die fehlenden Wörter in die Lücken.

Blutdruck bedeutet: Das Blut drückt gegen die Wände der Blutgefäße.
Er ist auch bei gesunden Menschen unterschiedlich.
Im Schlaf ist der Blutdruck am niedrigsten. Tagsüber ist er meistens höher.
Auch ob ein Mensch liegt oder steht beeinflusst den Blutdruck. Der Blutdruck sollte daher immer in der gleichen Lage gemessen werden. Zum Beispiel im Sitzen oder Liegen.
Bei warmem Wetter wird oft ein höherer Blutdruck gemessen als bei kaltem Wetter.
Macht ein Mensch Sport, steigt sein Blutdruck. Das passiert auch, wenn ein Mensch sich aufregt, ärgert oder freut.
Frauen haben oft einen niedrigeren Blutdruck als Männer.
Wichtig ist, wie groß ein Mensch ist. Und wie stark das Herz pumpt.
Auch das Alter spielt eine Rolle. Bei Säuglingen ist der Blutdruck am niedrigsten. Ältere Menschen haben dickere Gefäßwände. Diese geben nicht mehr so leicht nach. Deshalb steigt der Blutdruck.

Binnendifferenzierungshinweis:
Schwächeren Lernenden können die einzutragenden Wörter auch in vertauschter Reihenfolge vorgegeben werden.

2. Aufgabe: Wann spricht man von normalem, niedrigem oder hohem Blutdruck?
Tragen Sie die Werte ein.

	normaler Blutdruck	niedriger Blutdruck (Hypotonie)	hoher Blutdruck (Hypertonie)
Blutdruckwerte	120/80 – 139/89 mmHg	unter 105/60 mmHg	über 140/90 mmHg

Auswertungshinweis:
Welche Blutdruckwerte als normal, zu niedrig oder zu hoch definiert werden, bemisst sich nach verschiedenen Faktoren: So ist bei Säuglingen und Kindern bis etwa 12 Jahren ein deutlich niedrigerer Blutdruck normal als bei Erwachsenen. Ältere Menschen hingegen haben i. d. R. einen höheren Normwert von etwa 140 mmHg. Außerdem existieren Unterschiede zwischen Männern und Frauen (niedrige Blutdruckwerte beginnen bei Männern schon bei unter 110/60, bei Frauen erst bei 100/60). Auch verschiedenste andere Faktoren (z. B. körperliche Anstrengung, Lageveränderung) können zu einer kurzfristigen Abweichung vom Normalwert beitragen, so dass nur bei einer dauerhaften Veränderung des Blutdrucks von Hypo- oder Hypertonie gesprochen werden kann.

3. Aufgabe: In welcher Reihenfolge messen Sie den Blutdruck? Schreiben Sie die Nummern 1-7 vor die Schritte.

2 Das Ventil des Blutdruckgerätes schließen.

7 Die restliche Luft entweichen lassen. Die Manschette abnehmen. Die Werte in die Pflegedokumentation eintragen.

4 Das Stethoskop auf die Armbeuge setzen. Das Ventil etwas öffnen. Den Druck langsam bis zum ersten Ton ablassen.

5 Den ersten Wert ablesen.

1 Den Patienten vorbereiten. Die Manschette luftleer und straff zwei Querfinger über der Armbeuge befestigen.

6 Beim letzten Ton den zweiten Wert ablesen.

3 Die Manschette bis etwa 180 mmHg aufpumpen. Das Stethoskop in die Ohren einsetzen.

Durchführungshinweis:
Organisieren Sie die Aufgabe alternativ als Textpuzzle: Kopieren Sie die Schritte vergrößert, zerschneiden Sie diese und verteilen Sie sie unter den Kursteilnehmenden. Die Teilnehmenden sollen untereinander besprechen, welche Reihenfolge die Richtige ist. Anschließend sollen Sie sich in der richtigen Reihenfolge aufstellen und entsprechend vorlesen.

Auswertungshinweis:
Besprechen Sie mit der Gruppe, warum diese Reihenfolge wichtig ist.

4. Aufgabe: Messen Sie bei Ihrem Sitznachbarn den Blutdruck.
Erklären Sie ihm dabei jeden Schritt genau.
Sprechen Sie in ganzen Sätzen.
Notieren Sie am Ende den Blutdruck.

Blutdruck: _____ mmHg

Liegt der Blutdruck im Normbereich? Ja ☐ Nein ☐

Durchführungshinweis:
Alternative Aufgabenstellung:
Eine Gruppe hat die Aufgabe, eine Blutdruckmessung vor dem Plenum vorzuführen. Dabei sollen sie ihr Vorgehen Schritt für Schritt laut beschreiben.
Das Plenum hat die Aufgabe, die Vorführung genau zu beobachten. Wurde die Messung korrekt durchgeführt?

5. Aufgabe: Sie messen bei einem Pflegebedürftigen einen Blutdruckwert über 230/120 mmHg.
Beschreiben und begründen Sie, was Sie in diesem Fall tun müssen.
Warum müssen Sie sich so verhalten?

a) Die richtige Reihenfolge ist: Notarzt verständigen - Betroffenen beruhigen - Krankenhaustransport vorbereiten

b) Blutdruckwerte über 200/100 mmHg können lebensbedrohlich sein (vor allem bei Patienten mit Gefäßerkrankungen an Hirn, Herz und Nieren). Man spricht hierbei von einer hypertensiven Krise.

Auswertungshinweis:
Besprechen Sie mit der Gruppe, was der Schritt „Krankenhaustransport vorbereiten“ konkret bedeutet.

Puls

1. Aufgabe: Welche Aussagen zur Pulsmessung sind richtig und welche falsch? Kreuzen Sie an.

	richtig	falsch
Sie müssen die Pulsfrequenz, die Pulsqualität und den Pulsrhythmus beobachten und dokumentieren.		
Der Puls muss immer unter den gleichen Bedingungen gemessen werden, zum Beispiel vor dem Essen und im Sitzen.		
Der Puls wird mit den Fingerkuppen getastet. Dafür nimmt man den Zeigefinger, den Mittelfinger und den Daumen.		
Man braucht unbedingt eine spezielle Pulsuhr.		
Im Normalfall zählen Sie den Puls 30 Sekunden lang. Danach nehmen Sie den Wert mal zwei.		
Sie messen den Puls eines Patienten zum ersten Mal. Zählen Sie in diesem Fall 60 Sekunden lang.		

2. Aufgabe: Messen Sie den Puls Ihres Sitznachbarn. Schreiben Sie den Wert auf.

Pulsfrequenz: _____

3. Aufgabe: Laufen Sie mindestens vier Stockwerke schnell hoch und runter. Kehren Sie dann in den Kursraum zurück. Messen Sie den Puls Ihres Sitznachbarn erneut. Besprechen Sie miteinander: Welche Veränderungen stellen Sie fest?

Pulsfrequenz: _____

4. Aufgabe: Wann spricht man von normaler, niedriger oder hoher Pulsfrequenz? Tragen Sie die Werte ein.

normale Pulsfrequenz	**zu geringe Pulsfrequenz (Bradykardie)**	**zu hohe Pulsfrequenz (Tachykardie)**
_____ Schläge/Minute	_____ Schläge/Minute	_____ Schläge/Minute

5. Aufgabe: Welche der aufgeführten Ursachen können zu Bradykardie und welche zu Tachykardie führen?
Kreuzen Sie an.

Ursachen	Bradykardie	Tachykardie
Herzrhythmusstörungen		
Fieber		
Schlaf		
körperliche Anstrengung		
Flüssigkeitsmangel		
Unterkühlung		
Nebenwirkungen von Medikamenten		
Sportlerherz		
Angst		
Herzklappenfehler		
Kaffee- und Tabakgenuss		
Ruhe		
Schilddrüsenunterfunktion		
psychische Erregung		
Schock (bei gleichzeitig niedrigem Blutdruck)		
Essen		
Herzinsuffizienz		
Unterzuckerung		
Schilddrüsenüberfunktion		
Digitalis-Überdosierung (Medikament gegen Herzrhythmusstörungen)		

Puls

1. Aufgabe: Welche Aussagen zur Pulsmessung sind richtig und welche sind falsch? Kreuzen Sie an.

	richtig	falsch
Sie müssen die Pulsfrequenz, die Pulsqualität und den Pulsrhythmus beobachten und dokumentieren.	X	
Der Puls muss immer unter den gleichen Bedingungen gemessen werden, zum Beispiel vor dem Essen und im Sitzen.	X	
Der Puls wird mit den Fingerkuppen getastet. Dafür nimmt man den Zeigefinger, den Mittelfinger und den Daumen.		X
Man braucht unbedingt eine spezielle Pulsuhr.		X
Im Normalfall zählen Sie den Puls 30 Sekunden lang. Danach nehmen Sie den Wert mal zwei.		X
Sie messen den Puls eines Patienten zum ersten Mal. Zählen Sie in diesem Fall 60 Sekunden lang.	X	

Durchführungshinweis:

zu 3: Der eigene Puls der Daumenarterie überlagert den Patientenpuls. Daher darf nicht mit dem Daumen gemessen werden. Man nimmt stattdessen am besten den Zeige-, Mittel- und Ringfinger.

zu 4: Eine Uhr mit Sekundenzeiger ist ausreichend.

zu 5: Im Normalfall zählen Sie die Pulswelle 15 Sekunden lang und multiplizieren den Wert danach mit vier.

2. Aufgabe: Messen Sie den Puls Ihres Sitznachbarn. Schreiben Sie den Wert auf.

Pulsfrequenz: _____

3. Aufgabe: Laufen Sie mindestens vier Stockwerke schnell hoch und runter. Kehren Sie dann in den Kursraum zurück. Messen Sie den Puls Ihres Sitznachbarn erneut. Besprechen Sie miteinander: Welche Veränderungen stellen Sie fest?

Pulsfrequenz: _____

Im Normalfall stellen Sie einen Anstieg der Herzfrequenz durch die Anstrengung fest.

4. Aufgabe: Wann spricht man von normaler, niedriger oder hoher Pulsfrequenz? Tragen Sie die Werte ein.

normale Pulsfrequenz	zu geringe Pulsfrequenz (Bradykardie)	zu hohe Pulsfrequenz (Tachykardie)
60 – 100 Schläge/Minute	unter 60 Schläge/Minute	über 100 Schläge/Minute

5. Aufgabe: Welche der aufgeführten Ursachen können zu Bradykardie und welche zu Tachykardie führen? Kreuzen Sie an.

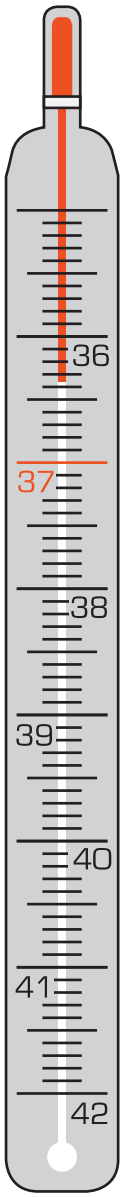
Ursachen	Bradykardie	Tachykardie
Fieber		X
Schlaf	X	
körperliche Anstrengung		X
Flüssigkeitsmangel		X
Unterkühlung	X	
Nebenwirkungen von Medikamenten	X	
Sportlerherz	X	
Angst		X
Herzklappenfehler		X
Kaffee- und Tabakgenuss		X
Ruhe	X	
Schilddrüsenunterfunktion	X	
psychische Erregung		X
Schock (bei gleichzeitig niedrigem Blutdruck)		X
Essen		X
Herzinsuffizienz		X
Unterzuckerung	X	
Schilddrüsenüberfunktion		X
Digitalis-Überdosierung (Medikament gegen Herzrhythmusstörungen)		X

Körpertemperatur

1. Aufgabe: **Der Mensch braucht eine gleichbleibende Körpertemperatur. Nur dann können die Stoffwechselvorgänge im Körper gut funktionieren.**

Schreiben Sie die richtigen Bezeichnungen an die Temperaturen auf der Skala.

Koma/Tod	normale Körpertemperatur	mäßiges Fieber
Untertemperatur	hohes Fieber	erhöhte Körpertemperatur
Eiweiß gerinnt/Tod	leichtes Fieber	sehr hohes Fieber



ca. 25° C _____

unter 36,0° C _____

36,3-37,4° C _____

bis 38,0° C _____

bis 38,5° C _____

bis 39,0° C _____

bis 39,9° C _____

ab 40,0° C _____

42,6° C _____

2. Aufgabe: Wo können Sie die Körpertemperatur messen?
Ergänzen Sie die Wörter.

a) in den _____ höhlen

b) in den Leisten _____

c) in der _____ höhle oder unter der Z _____

d) im End _____

e) im _____

f) an der St _____

3. Aufgabe: Häufig wird die Körpertemperatur unter der Achsel, im Mund oder im Enddarm gemessen.

Nennen Sie Vorteile, Nachteile und mögliche Fehlerquellen einer Messung (1) unter der Achsel, (2) im Enddarm und (3) im Mund?

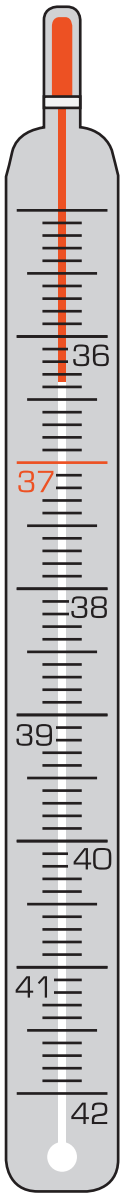
Körperstelle	Vorteile	Nachteile	Fehlerquellen
Achsel (axillar)			
Enddarm (rektal)			
Mund (oral)			

Körpertemperatur

1. Aufgabe: **Der Mensch braucht eine gleichbleibende Körpertemperatur. Nur dann können die Stoffwechselvorgänge im Körper gut funktionieren.**

Schreiben Sie die richtigen Bezeichnungen an die Temperaturen auf der Skala.

Koma/Tod	normale Körpertemperatur	mäßiges Fieber
Untertemperatur	hohes Fieber	erhöhte Körpertemperatur
Eiweiß gerinnt/Tod	leichtes Fieber	sehr hohes Fieber



ca. 25° C	*Koma/Tod*
unter 36,0° C	*Untertemperatur*
36,3-37,4° C	*normale Körpertemperatur*
bis 38,0° C	*erhöhte Körpertemperatur*
bis 38,5° C	*leichtes Fieber*
bis 39,0° C	*mäßiges Fieber*
bis 39,9° C	*hohes Fieber*
ab 40,0° C	*sehr hohes Fieber*
42,6° C	*Eiweiß gerinnt/Tod*

2. Aufgabe: Wo können Sie die Körpertemperatur messen? Ergänzen Sie die Wörter.

a) in den *Achsel* höhlen

b) in den Leisten *beugen*

c) in der *Mund* höhle oder unter der Z *unge*

d) im End *darm*

e) im *Ohr*

f) an der St *irn*

Binnendifferenzierungshinweis:
Geben Sie die Wörter in falscher Buchstabenfolge vor.

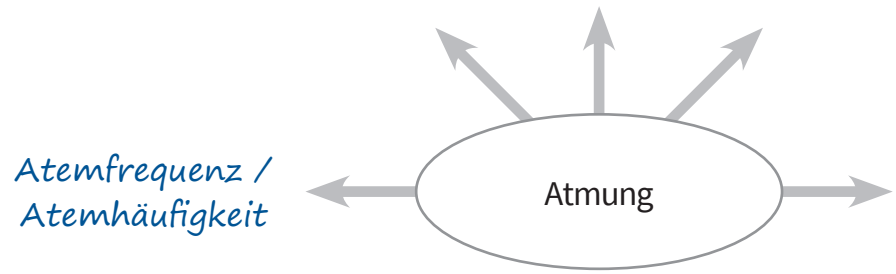
3. Aufgabe: Häufig wird die Körpertemperatur unter der Achsel, im Mund oder im Enddarm gemessen. Nennen Sie Vorteile, Nachteile und mögliche Fehlerquellen einer Messung (1) unter der Achsel, (2) im Enddarm und (3) im Mund?

Körperstelle	Vorteile	Nachteile	Fehlerquellen
Achsel (axillar)	hygienisch, nicht unangenehm für den Patienten	lange Messzeit, ungenaue Werte	feuchte Achselhöhlen, Kleidungsstoff behindert korrekte Messung, falsche Lokalisation, zu kurze Messdauer
Enddarm (rektal)	kurze Messdauer	unangenehm für den Patienten, Gefahr der Verletzung oder Verschleppung von Keimen	Rückstände von Zäpfchen, zu kurze Messdauer
Mund (oral)	lässt sich leicht durchführen	kann nicht eingesetzt werden bei Patienten mit Unruhe, Atemnot, Hustenreiz und Munderkrankungen	nicht geschlossener Mund, Entzündungen in der Mundhöhle, heiße oder kalte Nahrung wurde vor der Messung aufgenommen, zu kurze Messdauer

Binnendifferenzierungshinweis:
Geben Sie die Tabelle gegebenenfalls nicht vor, sondern lassen Sie diese selbst entwickeln: „Stellen Sie Ihre Ergebnisse in einer Tabelle dar.“

Atmung

1. Aufgabe: Was können Sie bei der Atmung beobachten?
Schreiben Sie weitere Beobachtungsgegenstände in die Grafik.



2. Aufgabe: a) Lesen Sie Ihrem Sitznachbarn den Text vor.
Sprechen Sie langsam und deutlich.
Tauschen Sie anschließend die Rollen (Vorleser/Zuhörer).

Die Atemfrequenz ist die Anzahl der Atemzüge pro Minute. Einatmung und Ausatmung ergeben einen Atemzug.

Die Normwerte liegen beim Erwachsenen zwischen 12 und 20 Atemzügen pro Minute. Wenn die Werte unter 12 liegen, spricht man von **Bradypnoe** (verlangsamter Atmung). Liegen die Werte über 20, spricht man von **Tachypnoe** (beschleunigter Atmung).

Die Abweichungen von den Normwerten können verschiedene Ursachen haben: Sie können **physiologisch** (natürlich) oder **pathologisch** (krankhaft) sein.

Im Schlaf oder in Ruhephasen sinkt die Atemfrequenz auch bei gesunden Menschen. Durch körperliche Anstrengung (zum Beispiel Sport) kann sich die Atemfrequenz erhöhen. Auch Aufregung kann diese Wirkung haben.

Stoffwechselstörungen oder Vergiftungen können zur Verlangsamung der Atmung führen. Bei Fieber oder Schmerzen atmet man oft schneller als normalerweise.

b) Ergänzen Sie die Tabelle mithilfe der Informationen aus der Aufgabe 2a.

	Atemzüge pro Minute	physiologisch bei:	pathologisch bei:
normale Atem-Frequenz			
Bradypnoe			
Tachypnoe			

3. Aufgabe: Füllen Sie die Lücken im Text.
Benutzen Sie dazu die Wörter aus dem Kasten.
Achtung: Nicht alle Wörter passen zum Text!

erwachsenen	ohnmächtig	Ursache	Schonatmung
Atemkollaps	Atemnot	Stickstoff	tot
Sauerstoff	Folge	gesunden	Atemstillstand

Hat ein Patient das Gefühl, nicht genug Luft zu bekommen, spricht man von _____ (Dyspnoe). Dabei handelt es sich um einen Notfall. _____ könnte eine schwere Herz-Kreislauf-Erkrankung oder eine schwere Atemwegserkrankung sein. Bei einem _____ (Apnoe) kann man keine Atemtätigkeit mehr feststellen. Die für das Leben notwendige Versorgung des Körpers mit _____ ist unterbrochen. Ohne sofortige Hilfemaßnahmen ist ein Erwachsener innerhalb von drei bis fünf Minuten _____. Ein Atemstillstand kommt beim _____ Menschen nicht vor. Mögliche Ursachen hierfür sind eine Lähmung des Atemzentrums oder der Atemmuskulatur. Auch eine Verlegung der Atemwege ist denkbar.

4. Aufgabe: Welche Atemgeräusche entdecken Sie im „Buchstabensalat“?
Schreiben Sie die Wörter richtig auf.

a) R E S L A S N _____ entsteht durch Sekret in der Luftröhre, zum Beispiel bei Bronchitis.

b) P E F E I F N _____ hört man, wenn die Atmung erschwert ist, zum Beispiel bei Bronchitis oder Asthma.

c) Ö R H E C L N _____ bedeutet, dass die Atemhilfsmuskulatur eingesetzt wird, zum Beispiel bei einem Asthmaanfall.

d) C H N A H S R E C N _____ tritt auf, wenn man durch den Mund einatmet, zum Beispiel bei einer Erkältung.

5. Aufgabe: Schreiben Sie einen kurzen Text zur Atemtiefe.
Benutzen Sie dazu die vorgegebenen Wörter und Wortgruppen.

a) normale Atmung – Luft in die gesamte Lunge – einatmen
b) nennen - flach atmen – Schonatmung - wenn
c) mit Schonatmung – obere Bereiche der Lunge – belüften - nur
d) gefährlich – Sekret ansammeln – Schonatmung - können
e) bei Bettlägerigen – bei Lungen- oder Rippenfellentzündungen – bei Schmerzen nach Operationen im Brust- oder Bauchbereich – auftreten – Schonatmung

a) *Bei der normalen Atmung atmet man Luft …*

b) _____

c) _____

d) _____

e) _____

6. Aufgabe: Ergänzen Sie in dem Text die fehlenden Buchstaben.
Achtung: Pro Strich fehlt nur ein Buchstabe!

a) O__st__rtiger __er__ch (nach Lösungsmittel wie Nagellackentferner) kann ein diabetisches Koma ankündigen.

b) Faul__ger, __sti__ken__er G__ruc__ tritt z. B. bei Lungentumoren oder Tuberkulose auf.

c) Nach __rin __ieche__der A__em weist auf Nierenversagen oder Harnvergiftung hin.

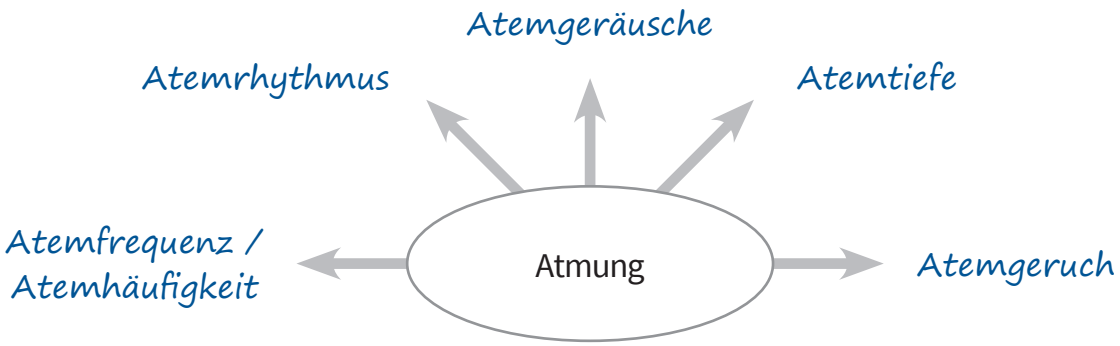
d) S__ßliche__ __t__m kommt bei Bronchitis vor.

7. Aufgabe: Welche Satzteile gehören zusammen?
Verbinden Sie die Satzteile mit einem Strich.

1) Die Ausatmung	a) sind gefährlich.
2) Nicht alle unangenehmen Atemgerüche	b) ist ein Schutzreflex des menschlichen Körpers.
3) Längere Atempausen während des Schlafs	c) dauert etwa doppelt so lange wie die Einatmung.
4) Eine ungewöhnlich flache Atmung	d) kann auch bei gesunden Menschen vorkommen.
5) Husten	e) haben eine Krankheit zur Ursache.
6) Schnarchen	f) nennt man Schonatmung.

Atmung

1. Aufgabe: Was können Sie bei der Atmung beobachten?
Schreiben Sie weitere Beobachtungsgegenstände in die Grafik.



2. Aufgabe: a) Lesen Sie Ihrem Sitznachbarn den Text vor.
Sprechen Sie langsam und deutlich.
Tauschen Sie anschließend die Rollen (Vorleser/Zuhörer).

Die Atemfrequenz ist die Anzahl der Atemzüge pro Minute. Einatmung und Ausatmung ergeben einen Atemzug.

Die Normwerte liegen beim Erwachsenen zwischen 12 und 20 Atemzügen pro Minute. Wenn die Werte unter 12 liegen, spricht man von **Bradypnoe** (verlangsamter Atmung). Liegen die Werte über 20, spricht man von **Tachypnoe** (beschleunigter Atmung).

Die Abweichungen von den Normwerten können verschiedene Ursachen haben: Sie können **physiologisch** (natürlich) oder **pathologisch** (krankhaft) sein.

Im Schlaf oder in Ruhephasen sinkt die Atemfrequenz auch bei gesunden Menschen. Durch körperliche Anstrengung (zum Beispiel Sport) kann sich die Atemfrequenz erhöhen. Auch Aufregung kann diese Wirkung haben.

Stoffwechselstörungen oder Vergiftungen können zur Verlangsamung der Atmung führen. Bei Fieber oder Schmerzen atmet man oft schneller als normalerweise.

b) Ergänzen Sie die Tabelle mithilfe der Informationen aus der Aufgabe 2a.

	Atemzüge pro Minute	physiologisch bei:	pathologisch bei:
normale Atem-Frequenz	12 - 20		
Bradypnoe	unter 12	Schlaf- und Ruhephasen	Stoffwechsel-störungen, Vergiftungen
Tachypnoe	über 20	körperlicher Anstrengung bzw. Sport, Aufregung	Fieber, Schmerzen

3. Aufgabe: Füllen Sie die Lücken im Text.
Benutzen Sie dazu die Wörter aus dem Kasten.
Achtung: Nicht alle Wörter passen zum Text!

erwachsenen	ohnmächtig	~~Ursache~~	Schonatmung
Atemkollaps	~~Atemnot~~	Stickstoff	~~tot~~
~~Sauerstoff~~	Folge	~~gesunden~~	~~Atemstillstand~~

Hat ein Patient das Gefühl, nicht genug Luft zu bekommen, spricht man von Atemnot (Dyspnoe). Dabei handelt es sich um einen Notfall. Ursache könnte eine schwere Herz-Kreislauf-Erkrankung oder eine schwere Atemwegserkrankung sein. Bei einem Atemstillstand (Apnoe) kann man keine Atemtätigkeit mehr feststellen. Die für das Leben notwendige Versorgung des Körpers mit Sauerstoff ist unterbrochen. Ohne sofortige Hilfemaßnahmen ist ein Erwachsener innerhalb von drei bis fünf Minuten tot . Ein Atemstillstand kommt beim gesunden Menschen nicht vor. Mögliche Ursachen hierfür sind eine Lähmung des Atemzentrums oder der Atemmuskulatur. Auch eine Verlegung der Atemwege ist denkbar.

4. Aufgabe: Welche Atemgeräusche entdecken Sie im „Buchstabensalat“?
Schreiben Sie die Wörter richtig auf.

a) R E S L A S N *Rasseln* entsteht durch Sekret in der Luftröhre, zum Beispiel bei Bronchitis.

b) P E F E I F N *Pfeifen* hört man, wenn die Atmung erschwert ist, zum Beispiel bei Bronchitis oder Asthma.

c) Ö R H E C L N *Röcheln* bedeutet, dass die Atemhilfsmuskulatur eingesetzt wird, zum Beispiel bei einem Asthmaanfall.

d) C H N A H S R E C N *Schnarchen* tritt auf, wenn man durch den Mund einatmet, zum Beispiel bei einer Erkältung.

5. Aufgabe: Schreiben Sie einen kurzen Text zur Atemtiefe.
Benutzen Sie dazu die vorgegebenen Wörter und Wortgruppen.

a) normale Atmung – Luft in die gesamte Lunge – einatmen
b) nennen - flach atmen – Schonatmung - wenn
c) mit Schonatmung – obere Bereiche der Lunge – belüften - nur
d) gefährlich – Sekret ansammeln – Schonatmung - können
e) bei Bettlägerigen – bei Lungen- oder Rippenfellentzündungen – bei Schmerzen nach Operationen im Brust- oder Bauchbereich – auftreten – Schonatmung

Auswertungshinweis:

Beispiellösung: Bei der normalen Atmung atmet man Luft in die gesamte Lunge ein. Wenn man besonders flach atmet, nennt man das Schonatmung. Damit werden nur die oberen Teile der Lunge belüftet. Bei Schonatmung kann sich Sekret ansammeln, und das kann gefährlich sein. Schonatmung tritt auf bei Bettlägerigen, bei Lungen- oder Rippenfellentzündungen oder bei Schmerzen nach Operationen im Brust- oder Bauchbereich.

Sprachförderungshinweis:

Besprechen Sie im Anschluss mit der Gruppe Konjunktionen (und, weil, obwohl, wenn, da usw.), die aus einzelnen Sätzen einen kohärenten Text formen.

6. Aufgabe: Ergänzen Sie in dem Text die fehlenden Buchstaben.
Achtung: Pro Strich fehlt nur ein Buchstabe.

a) O*b*st*a*rtiger *G*er*u*ch (nach Lösungsmittel wie Nagellackentferner) kann ein diabetisches Koma ankündigen.

b) Faul*i*ger, sti*n*ken*d*er G*e*ruc*h* tritt z. B. bei Lungentumoren oder Tuberkulose auf.

c) Nach *U*rin *r*iechen*n*der A*t*em weist auf Nierenversagen oder Harnvergiftung hin.

d) S*ü*ßliche*r* A*t*em kommt bei Bronchitis vor.

7. Aufgabe: Welche Satzteile gehören zusammen?
Verbinden Sie die Satzteile mit einem Strich.

1) Die Ausatmung	a) sind gefährlich.
2) Nicht alle Gründe für unangenehmen Atemgeruch	b) ist ein Schutzreflex des menschlichen Körpers.
3) Längere Atempausen während des Schlafs	c) dauert etwa doppelt so lange wie die Einatmung.
4) Eine ungewöhnlich flache Atmung	d) kann auch bei gesunden Menschen vorkommen.
5) Husten	e) deuten auf eine Krankheit hin.
6) Schnarchen	f) nennt man Schonatmung.

Bewusstseinslage

1. Aufgabe: **Lesen Sie den Dialog und überlegen Sie: Womit können Sie das Bewusstsein von Herrn Gärtner prüfen?**
Schreiben Sie fünf Möglichkeiten auf.

Sie betreten das Zimmer von Herrn Gärtner. Er antwortet nicht auf Ihren Gutenmorgengruß. Als Sie an sein Bett treten, öffnet er die Augen nur halb.

Pflegekraft: „Herr Gärtner, Sie haben mich heute nicht kommen hören. Geht es Ihnen nicht gut?“

Herr Gärtner: „Na ja.“

Pflegekraft: „Herr Gärtner, wissen Sie, welcher Wochentag heute ist?“

Herr Gärtner: „Ich glaube Freitag, oder?“

2. Aufgabe: **Ergänzen Sie die Sätze sinnvoll mit den vorgegebenen Wörtern in der richtigen Form.**

beantworten	orientieren	reagieren	bewegen	ansprechen

• Einen gesunden und wachen Menschen kann man _____, er reagiert.

• Ein gesunder und wacher Mensch kann Fragen gezielt _____.

• Er kann sich in Zeit und Raum und bezüglich der eigenen Person _____.

• Das Bewusstsein eines Menschen ist gestört, wenn er langsamer oder gar nicht auf Reize _____, handelt, denkt oder sich _____.

3. Aufgabe: Störungen des Bewusstseinszustands werden in verschiedene Stufen eingeteilt.

a) Schreiben Sie die unten stehenden Fachbegriffe vor die jeweilige Beschreibung.
b) Schreiben Sie in die erste Spalte der Tabelle:
1 für die leichteste Störung bis 4 für die schwerste Störung.

~~Sopor~~	Benommenheit	Koma	Somnolenz

Stufe	Fachbegriff	Beschreibung
		krankhafte Schläfrigkeit, Person kann durch Kneifen geweckt werden, kaum ansprechbar
		tiefe Bewusstlosigkeit, reagiert nicht auf Schmerzreize
	Sopor	stärkere Bewusstseinsstörung, schlafähnlich, nicht ansprechbar, nur durch starke Reize erweckbar
		leichte Bewusstseinsstörung, verlangsamtes Denken, geringe Aufmerksamkeit, ungenaue Reaktion

4. Aufgabe: Ab welcher Stufe müssen Sie den Notarzt verständigen?
Schreiben Sie eine kurze Begründung.

Ab Stufe ☐ muss der Notarzt verständigt werden, weil

Bewusstseinslage

1. Aufgabe: **Lesen Sie den Dialog und überlegen Sie: Womit können Sie das Bewusstsein von Herrn Gärtner prüfen?**
Schreiben Sie fünf Möglichkeiten auf.

Sie betreten das Zimmer von Herrn Gärtner. Er antwortet nicht auf Ihren Gutenmorgengruß. Als Sie an sein Bett treten, öffnet er die Augen nur halb.

Pflegekraft:	„Herr Gärtner, Sie haben mich heute nicht kommen hören. Geht es Ihnen nicht gut?“
Herr Gärtner:	„Na ja.“
Pflegekraft:	„Herr Gärtner, wissen Sie, welcher Wochentag heute ist?“
Herr Gärtner:	„Ich glaube Freitag, oder?“

- *Herrn Gärtner ansprechen: Reagiert er spontan auf Fragen? Sind die Antworten verständlich?*
- *Herrn Gärtner nach seinem Namen, seinem Geburtsdatum oder seiner Adresse fragen.*
- *Herrn Gärtner fragen, ob er weiß, wo er sich im Moment befindet.*
- *Herrn Gärtner auffordern einfache Bewegungen auszuführen?*
- *Herrn Gärtner anfassen (z. B. an der Schulter).*

2. Aufgabe: **Ergänzen Sie die Sätze sinnvoll mit den vorgegebenen Wörtern in der richtigen Form.**

beantworten orientieren reagieren bewegen ansprechbar

- Ein gesunder und wacher Menschen ist *ansprechbar* , er reagiert.
- Ein gesunder und wacher Mensch kann Fragen gezielt *beantworten*.
- Er kann sich in Zeit und Raum und bezüglich der eigenen Person *orientieren*.
- Das Bewusstsein eines Menschen ist gestört, wenn er langsamer oder gar nicht auf Reize *reagiert* , handelt, denkt oder sich *bewegt* .

3. Aufgabe: Störungen des Bewusstseinszustands werden in verschiedene Stufen eingeteilt.

a) Schreiben Sie die unten stehenden Fachbegriffe vor die jeweilige Beschreibung.
b) Schreiben Sie in die erste Spalte der Tabelle:
1 für die leichteste Störung bis 4 für die schwerste Störung.

~~Sopor~~	Benommenheit	Koma	Somnolenz

Stufe	Fachbegriff	Beschreibung
2	Somnolenz	krankhafte Schläfrigkeit, Person kann durch Kneifen geweckt werden, kaum ansprechbar
4	Koma	tiefe Bewusstlosigkeit, reagiert nicht auf Schmerzreize
3	Sopor	stärkere Bewusstseinsstörung, schlafähnlich, nicht ansprechbar, nur durch starke Reize erweckbar
1	Benommenheit	leichte Bewusstseinsstörung, verlangsamtes Denken, geringe Aufmerksamkeit, ungenaue Reaktion

4. Aufgabe: Ab welcher Stufe müssen Sie den Notarzt verständigen?
Schreiben Sie eine kurze Begründung.

Ab Stufe [3] muss der Notarzt verständigt werden, weil

u. U. Lebensgefahr besteht.

Modul:	**Beobachtung**
Baustein:	**Beobachten der Ausscheidungen (6)**
Lerneinheiten:	• Schweiß • Urin • Stuhl

Lernziele	Fachkompetenz: Die Lernenden • beschreiben die Beobachtungsgegenstände Schweiß, Urin und Stuhl fachlich angemessen und bewerten sie als physiologisch oder pathologisch. • kennen mögliche Ursachen von physiologischen oder pathologischen Auffälligkeiten bei Schweiß, Urin und Stuhl. • wissen, wie sie bei Auffälligkeiten bezüglich Schweiß, Urin und Stuhl angemessen reagieren.
Inhaltliche Schwerpunkte	• Merkmale der Beobachtungsgegenstände Schweiß, Urin und Stuhl • Normalzustände und Auffälligkeiten bei Schweiß, Urin und Stuhl sowie mögliche pathologische oder physiologische Ursachen hierfür • Erkennen von und Handeln in Notsituationen bezüglich der Beobachtungsgegenstände Schweiß, Urin und Stuhl
Didaktisch-methodische Hinweise	• Training von Lesestrategien • Anwendung des Flussdiagramms als visualisierende Strukturierungshilfe • Möglichkeit zur zusätzlichen Sprachförderung bezüglich Nominalisierungen und Fragetypen; Sprachlupen zu Komposita und Konditionalsätzen • Die Aufgabenformate sind insbesondere für Sicherungsphase geeignet. **Zeithorizont: ca. 2 Zeitstunden (+ ca. 1 Zeitstunde Sprachlupen)**

Schweiß

1. Aufgabe: Schweiß hat verschiedene Eigenschaften, die beobachtet werden können.

a) Lesen Sie den Text und formulieren Sie fünf Fragen zu den Informationen aus dem Text.

b) Stellen Sie die Fragen Ihrem Sitznachbarn. Dieser soll sie mithilfe des Textes beantworten.

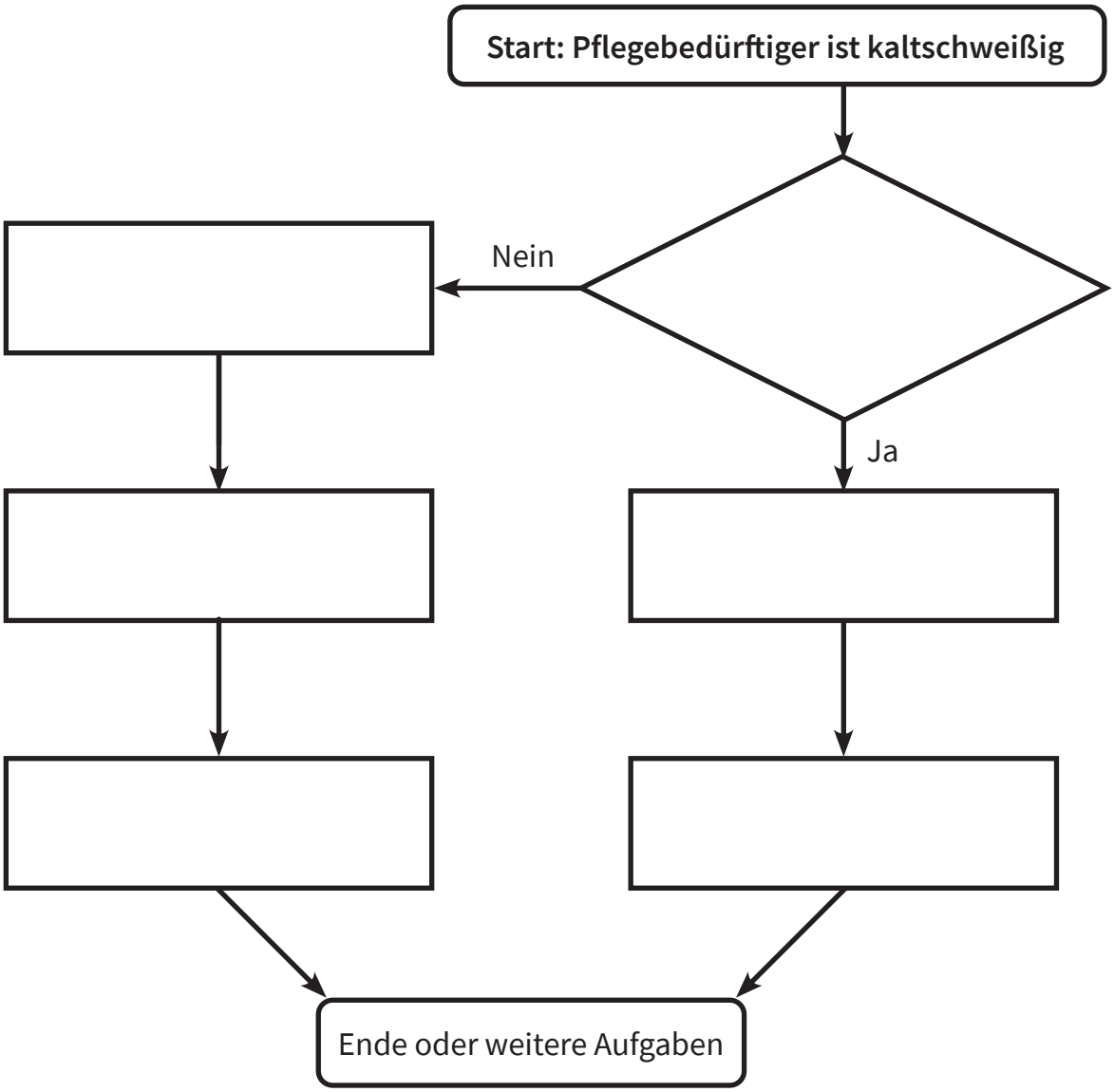
Schweiß (Sudor) besteht zu 98 % aus Wasser. Außerdem enthält er Kochsalz, Harnstoff, Ammoniak, Cholesterin und Fettsäuren. Schweiß wird in der Unterhaut gebildet. Seine Hauptaufgabe ist die Wärmeregulation. Frischer Schweiß ist geruchsneutral bis dezent. Erst durch bakterielle Zersetzungsprozesse kommt es zu unangenehmem Schweißgeruch. Mit zunehmendem Alter nimmt die Schweißbildung ab.
Wir schwitzen nicht nur bei erhöhter Außentemperatur.
Das passiert auch, wenn wir uns aufregen oder krank sind. Kalter, klebriger Schweiß ist immer ein Zeichen einer akuten, bedrohlichen Krankheit. Deshalb sollten Sie Veränderungen in der Schweißabsonderung beobachten.

Fragen:

Beispiel: Aus welchen Inhaltsstoffen besteht Schweiß?

2. Aufgabe: Sie finden einen Pflegebedürftigen kaltschweißig vor.

a) Schreiben Sie in das Flussdiagramm, was Sie tun müssen.



b) Erklären Sie einem Partner Ihr Flussdiagramm.

Schweiß

1. Aufgabe: Schweiß hat verschiedene Eigenschaften, die beobachtet werden können.

a) Lesen Sie den Text und formulieren Sie fünf Fragen zu den Informationen aus dem Text.

b) Stellen Sie die Fragen Ihrem Sitznachbarn. Dieser soll sie mithilfe des Textes beantworten.

Schweiß (Sudor) besteht zu 98 % aus Wasser. Außerdem enthält er Kochsalz, Harnstoff, Ammoniak, Cholesterin und Fettsäuren. Schweiß wird in der Unterhaut gebildet. Seine Hauptaufgabe ist die Wärmeregulation. Frischer Schweiß ist geruchsneutral bis dezent. Erst durch bakterielle Zersetzungsprozesse kommt es zu unangenehmem Schweißgeruch. Mit zunehmendem Alter nimmt die Schweißbildung ab.
Wir schwitzen nicht nur bei erhöhter Außentemperatur.
Das passiert auch, wenn wir uns aufregen oder krank sind. Kalter, klebriger Schweiß ist immer ein Zeichen einer akuten, bedrohlichen Krankheit. Deshalb sollten Sie Veränderungen in der Schweißabsonderung beobachten.

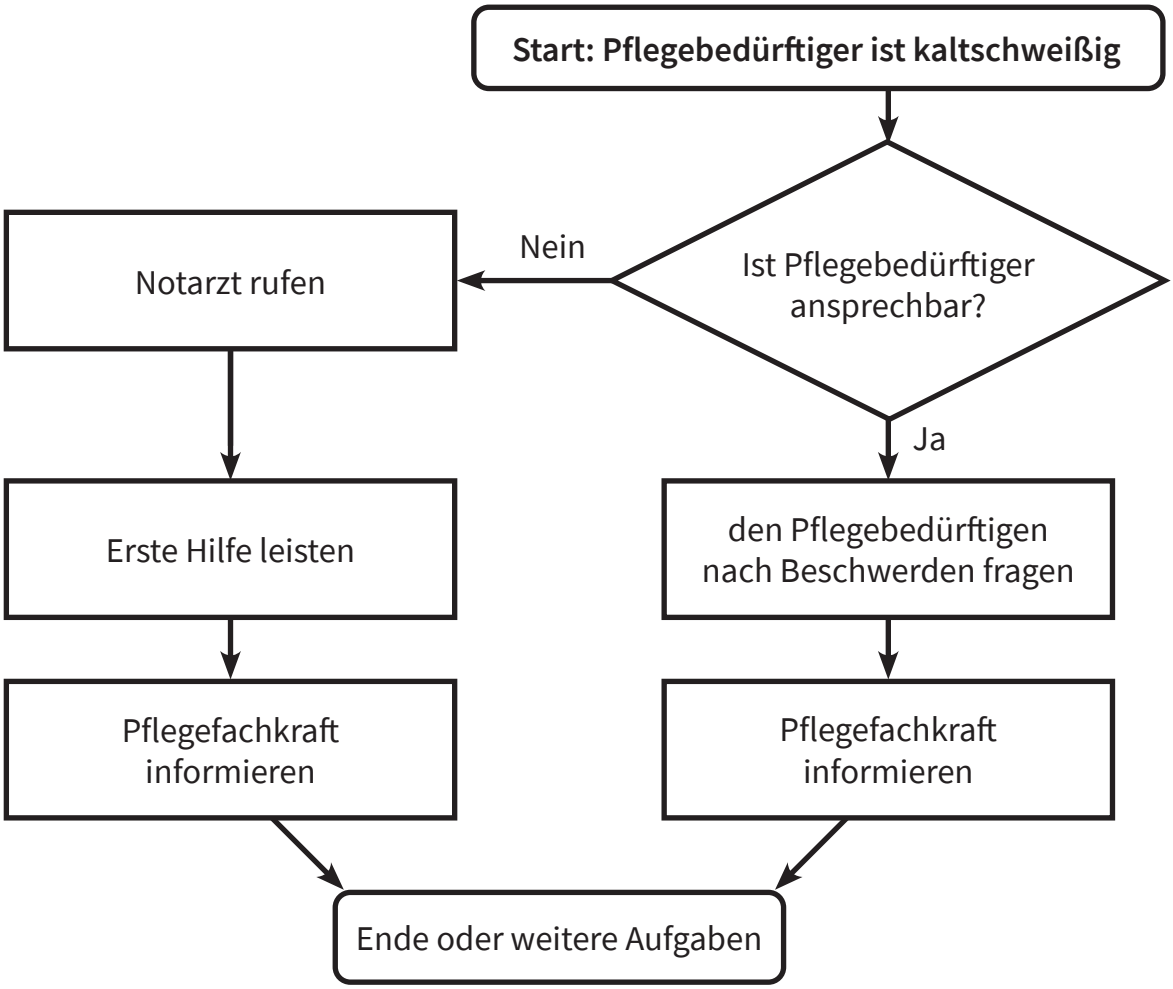
Fragen:

Beispiel: Aus welchen Inhaltsstoffen besteht Schweiß?
- *Wo wird Schweiß gebildet?*
- *Welche Aufgabe hat Schweiß?*
- *Wodurch entsteht Schweißgeruch?*
- *Wann schwitzen Menschen?*
- *Warum müssen Veränderungen in der Schweißabsonderung beobachtet werden?*

Sprachförderungshinweis:
An diese Aufgabe lassen sich Übungen zur Bildung von Fragen anschließen. Zu unterscheiden sind Ergänzungsfragen (in der Regel mit Fragewörtern an der ersten Position) und Entscheidungsfragen (finites Verb an der ersten Position, sogenannte Ja-/Nein-Fragen), z. B. „Wann schwitzen Menschen?“ vs. „Schwitzen Menschen?“. Die Lernenden sollten erkennen, dass die Fragetypen unterschiedliche inhaltliche Leistungskraft haben, und wissen, wann welcher Fragetyp geeignet ist.

2. Aufgabe: Sie finden einen Pflegebedürftigen kaltschweißig vor.

a) Schreiben Sie in das Flussdiagramm, was Sie tun müssen.



b) Erklären Sie einem Partner Ihr Flussdiagramm.

Durchführungshinweis:
Flussdiagramme sind eine hilfreiche, aber auch erklärungsbedürftige bzw. zunächst zu erlernende Visualisierungsform. Verdeutlichen Sie gegebenenfalls zunächst Aufbau und Funktionen von Flussdiagrammen anhand eines Beispiels. Wenn Sie das Flussdiagramm auf OH-Folie ausdrucken und darauf beschriften lassen, können Sie die unterschiedlichen Diagramme anschließend mit der ganzen Gruppe besprechen.

Binnendifferenzierungshinweis:
Geben Sie ggf. die einzusetzenden Inhalte der Felder vor (Zuordnungsaufgabe). Alternativ kann die Vorgabe der Leerfelder auch entfallen und ein eigenes Flussdiagramm entwickelt werden.

Auswertungshinweis:
Der Prozess muss nicht zwingend enden. Gegebenenfalls schließen sich weitere Maßnahmen bzw. Aufgaben an, die die Pflegehilfskraft auf Anweisung durchführen soll.

Sprachförderungshinweis:
Nehmen Sie die Aufgabe als Ausgangspunkt für eine komplexe Schreibhandlung. Lassen Sie die Lernenden die Elemente des Flussdiagramms in einem zusammenhängenden Text verschriftlichen. Die entstandenen Texte können Gegenstand von Überarbeitungsprozessen werden, z. B. im Rahmen einer Schreibkonferenz (gegenseitiges Lesen und Überarbeiten/Korrigieren der Texte).

Urin

1. Aufgabe: Lesen Sie den Text zur Ausscheidung von Urin.
Welche der Aussagen zum Text sind richtig und welche falsch?
Kreuzen Sie an.

Urin (oder Harn) ist normalerweise klar und gelb wie Bernstein. Je konzentrierter der Urin ist, umso dunkler wird er. Veränderungen können auch durch Medikamente entstehen. Nimmt ein Mensch Vitamin B zu sich, wird der Urin goldgelb. Durch veganes Essen und durch Hungern kann sich der Urin eintrüben. Das passiert auch, wenn man Urin längere Zeit stehen lässt. Er zersetzt sich und wird ebenfalls trübe.

Normaler, frischer Urin ist fast geruchlos. Bleibt er längere Zeit stehen, beginnt er stechend zu riechen. Riecht Urin nach Nagellackentferner (Lösungsmittel), ist dies ein Hinweis auf eine Stoffwechselstörung. Bei Krebserkrankungen kann der Urin nach „fauligen Eiern“ riechen.

Wie viel Urin ein Mensch ausscheidet, ist abhängig von seiner Trinkmenge. Ein gesunder Mensch scheidet vier- bis sechsmal am Tag jeweils 200 bis 400 ml Urin aus. Abweichungen hiervon können auf Erkrankungen hindeuten.

	richtig	**falsch**
Ein Mensch, der sehr viel Urin ausscheidet, hat vorher viel getrunken.		
Verströmt Urin einen starken Geruch, liegt das immer an einer Erkrankung.		
Dunkler Urin kann darauf hindeuten, dass ein Mensch wenig getrunken hat.		
Farbveränderungen des Urins können durch Nahrungsmittel, bestimmte Erkrankungen oder Medikamente ausgelöst werden.		
Veganes Essen kann zur Folge haben, dass Urin weniger lichtdurchlässig ist.		

2. Aufgabe: Sie wollen eine Notiz in der Pflegedokumentation machen.
Mit welchen Wörtern sollten Sie Veränderungen im Aussehen und im Geruch des Urins beschreiben?
Kreuzen Sie die zutreffenden Wörter an.

☐ flockig	☐ rötlich	☐ normal	☐ eklig	☐ stinkend
☐ bissig	☐ rosig	☐ bierbraun	☐ trüb	☐ übel riechend
☐ obstartig	☐ schwarz	☐ faulig	☐ müffelnd	☐ grün/schwarz

3. Aufgabe: Lesen Sie die Aussagen von Pflegebedürftigen.
Was notieren Sie in die Pflegedokumentation?
Schreiben Sie die passenden Begriffe aus dem Kasten unter die Aussagen.

Harninkontinenz häufiges Wasserlassen schmerzhaftes Wasserlassen verminderte Harnproduktion Harnverhalten häufiges nächtliches Wasserlassen

„Gestern? Da war ich nur zweimal austreten.“

„Beim Pinkeln tut´s höllisch weh.“

„Immer wenn ich huste oder niese, ist die Hose nass.“

_____ _____ _____

„Ich musste in der Nacht viermal raus.“

„Ich kann nicht, wenn jemand im Raum ist.“

„Ich muss andauernd auf die Toilette, mehrmals pro Stunde.“

_____ _____ _____

SPRACHLUPE

Komposita verstehen

1. Aufgabe: **Neue Wörter entstehen im Deutschen oft dadurch, dass einzelne Wörter miteinander verbunden werden. Man nennt sie Komposita. Komposita setzen sich aus mindestens zwei Wörtern zusammen.**

a) Wählen Sie fünf Komposita aus der Wolke aus.
Zerlegen Sie die Komposita in ihre einzelnen Wörter.
Schreiben Sie jeweils den Artikel (der, die, das) davor.

Kompositum	Bestimmungswort	Grundwort
die Stoffwechselstörung	der Stoffwechsel	die Störung

b) Wonach richtet sich der Artikel eines Kompositums?
Formulieren Sie eine Regel.

c) Beschreiben Sie für fünf Komposita aus der Wolke, was sie bedeuten.

Kompositum	Bedeutung
1. Krebserkrankung	Eine Krebserkrankung ist eine Erkrankung an Krebs.
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	

2. Aufgabe: **Manche Wörter können nicht einfach hintereinander geschrieben werden, sondern brauchen eine Verbindung, ein sogenanntes Fugenzeichen, z. B. -s, -e, -es, -en:**

Kompositum ohne Fugenzeichen
die Stoffwechselstörung

(der) Stoffwechsel (die) Störung

Kompositum mit Fugenzeichen
das Lösungsmittel

(die) Lösung s (das) Mittel

a) Schreiben Sie drei weitere Komposita auf, die ein Fugenzeichen haben.

b) Schaffen Sie ein neues Nomen. Reihen Sie dazu mindestens zwei Wörter aneinander. Beachten Sie die Fugenzeichen (z. B. -s, -e, -es, -en).

Beispiel: Blutmessstationsgerät

Urin

1. Aufgabe: Lesen Sie den Text zur Ausscheidung von Urin.
Welche der Aussagen zum Text sind richtig und welche falsch?
Kreuzen Sie an.

Urin (oder Harn) ist normalerweise klar und gelb wie Bernstein. Je konzentrierter der Urin ist, umso dunkler wird er. Veränderungen können auch durch Medikamente entstehen. Nimmt ein Mensch Vitamin B zu sich, wird der Urin goldgelb. Durch veganes Essen und durch Hungern kann sich der Urin eintrüben. Das passiert auch, wenn man Urin längere Zeit stehen lässt. Er zersetzt sich und wird ebenfalls trübe.

Normaler, frischer Urin ist fast geruchlos. Bleibt er längere Zeit stehen, beginnt er stechend zu riechen. Riecht Urin nach Nagellackentferner (Lösungsmittel), ist dies ein Hinweis auf eine Stoffwechselstörung. Bei Krebserkrankungen kann der Urin nach „fauligen Eiern“ riechen.

Wie viel Urin ein Mensch ausscheidet, ist abhängig von seiner Trinkmenge. Ein gesunder Mensch scheidet vier- bis sechsmal am Tag jeweils 200 bis 400 ml Urin aus. Abweichungen hiervon können auf Erkrankungen hindeuten.

	richtig	falsch
Ein Mensch, der sehr viel Urin ausscheidet, hat vorher viel getrunken.		X
Verströmt Urin einen starken Geruch, liegt das immer an einer Erkrankung.		X
Dunkler Urin kann darauf hindeuten, dass ein Mensch wenig getrunken hat.	X	
Farbveränderungen des Urins können durch Nahrungsmittel, bestimmte Erkrankungen oder Medikamente ausgelöst werden.	X	
Veganes Essen kann zur Folge haben, dass Urin weniger lichtdurchlässig ist.	X	

2. Aufgabe: Sie wollen eine Notiz in der Pflegedokumentation machen.
Mit welchen Wörtern sollten Sie Veränderungen im Aussehen und im Geruch des Urins beschreiben?
Kreuzen Sie die zutreffenden Wörter an.

☒ flockig	☒ rötlich	☐ normal	☐ eklig	☐ stinkend
☐ bissig	☐ rosig	☒ bierbraun	☒ trüb	☒ übel riechend
☒ obstartig	☒ schwarz	☒ faulig	☐ müffelnd	☒ grün/schwarz

3. Aufgabe: Lesen Sie die Aussagen von Pflegebedürftigen.
Was notieren Sie in die Pflegedokumentation?
Schreiben Sie die passenden Begriffe aus dem Kasten unter die Aussagen.

Harninkontinenz häufiges Wasserlassen schmerzhaftes Wasserlassen verminderte Harnproduktion Harnverhalten häufiges nächtliches Wasserlassen

„Gestern? Da war ich nur zweimal austreten.“

verminderte Harnproduktion

„Beim Pinkeln tut´s höllisch weh.“

schmerzhaftes Wasserlassen

„Immer wenn ich huste oder niese, ist die Hose nass.“

Harninkontinenz

„Ich musste in der Nacht viermal raus.“

vermehrtes nächtliches Wasserlassen

„Ich kann nicht, wenn jemand im Raum ist.“

Harnverhalten

„Ich muss andauernd auf die Toilette, mehrmals pro Stunde.“

häufiges Wasserlassen

Sprachförderungshinweis:
Im Anschluss bieten sich Übungen zur Nominalisierung von Verben und zu Komposita an (siehe Sprachlupe). Nutzen Sie ggf. auch andere Muttersprachen in Ihrem Kurs: „Wie heißt der Begriff in Ihrer Muttersprache?“, „Aus wie vielen Wörtern besteht er?“

SPRACHLUPE

Komposita verstehen

1. Aufgabe: **Neue Wörter entstehen im Deutschen oft dadurch, dass einzelne Wörter miteinander verbunden werden. Man nennt sie Komposita. Komposita setzen sich aus mindestens zwei Wörtern zusammen.**

a) Wählen Sie fünf Komposita aus der Wolke aus.
Zerlegen Sie die Komposita in ihre einzelnen Wörter.
Schreiben Sie jeweils den Artikel (der, die, das) davor.

Kompositum	Bestimmungswort	Grundwort
die Stoffwechselstörung	der Stoffwechsel	die Störung
die Harnveränderung	der Harn	die Veränderung
der Zersetzungsprozess	die Zersetzung	der Prozess
die Wärmeregulation	die Wärme	die Regulation
die Trinkmenge	das Trinken	die Menge
der Darmverschluss	der Darm	der Verschluss

Auswertungshinweis:
Weisen Sie darauf hin, dass Komposita nicht nur aus Nomen gebildet werden können, sondern auch aus anderen Wortarten, z. B. Verb + Nomen (der Sterbeprozess), Adjektiv + Adjektiv (blassgelb).

b) Wonach richtet sich der Artikel eines Kompositums? Formulieren Sie eine Regel. Der Artikel richtet sich nach dem Grundwort (letzter Wortteil).

c) Beschreiben Sie für fünf Komposita aus der Wolke, was sie bedeuten.

Kompositum	Bedeutung
1. Krebserkrankung	Eine Krebserkrankung ist eine Erkrankung an Krebs.
2. Urinausscheidung	Eine Urinausscheidung ist eine Ausscheidung von Urin.
3. Wärmeregulation	Eine Wärmeregulation ist eine Regulation der Wärme (Körpertemperatur).
4. Darmverschluss	Ein Darmverschluss ist ein Verschluss des Darms.
5. Stoffwechselstörung	Eine Stoffwechselstörung ist eine Störung des Stoffwechsels.
6. Farbveränderung	Eine Farbveränderung ist eine Veränderung der Farbe (des Urins).

Auswertungshinweis:
Durch die Übung sollen die Lernenden erkennen, dass sich die Hauptbedeutung eines Kompositums aus dem zweiten Wort ergibt, dem Grundwort (z. B. Erkrankung). Das erste Wort, das Bestimmungswort, ist eine nähere Erklärung des Hauptwortes (z. B. Krebs als besondere Form der Erkrankung).

2. Aufgabe: Manche Wörter können nicht einfach hintereinander geschrieben werden, sondern brauchen eine Verbindung, ein sogenanntes Fugenzeichen, z. B. -s, -e, -es, -en:

Kompositum ohne Fugenzeichen
die Stoffwechselstörung

(der) Stoffwechsel (die) Störung

Kompositum mit Fugenzeichen
die Lösungsmittel

(die) Lösung s (das) Mittel

a) Schreiben Sie drei weitere Komposita auf, die ein Fugenzeichen haben.

z. B. Geburtstag, Lesebrille, Schwesternzimmer

b) Schaffen Sie ein neues Nomen. Reihen Sie dazu mindestens zwei Wörter aneinander. Beachten Sie die Fugenzeichen (z. B. -s, -e, -es, -en).

Beispiel: Blutmessstationsgerät

Durchführungshinweis:
Spielart: Honorieren Sie z. B. das längste „neue“ Kompositum.

Stuhl

1. Aufgabe: Welche Merkmale können Sie beim Stuhl beobachten? Unterstreichen Sie Merkmale im Text.

Das Endprodukt der Verdauung heißt Stuhl oder Kot.
Seine Zusammensetzung besteht aus: 75 % Wasser und 25 % unverdauten Nahrungsresten, Bakterien und Schleim.

Der Gallenfarbstoff Bilirubin wird im Darm zu Sterkobilin umgewandelt.
Er gibt dem Stuhl eine bräunliche Farbe.

Die Menge des Stuhls hängt von der Menge der Nahrung ab.

Die Häufigkeit der Stuhlausscheidung ist unterschiedlich.
Als normal gilt dreimal in der Woche bis zu dreimal am Tag.

Stuhl kann dickbreiig, weich oder fest sein.
Seine Beschaffenheit ist bei gesunden Menschen abhängig von der Ernährung.
Je mehr Flüssigkeit der Stuhl enthält, desto weicher ist er.

Verschiedene Beimengungen (zum Beispiel Blut, Schleim oder Parasiten) können auf eine Erkrankung hindeuten.

2. Aufgabe: Die meisten Menschen sprechen nicht gern über ihr „großes Geschäft“. Formulieren Sie drei geeignete Fragen zu den Merkmalen von Stuhl.

Beispiel: Hatten Sie gestern Stuhlgang?

3. Aufgabe: Veränderungen in der Farbe des Stuhls können physiologische (natürliche) und pathologische (krankhafte) Ursachen haben.
Vervollständigen Sie die Tabelle mit den Begriffen aus dem Kasten.

Spinat	Rote Beete	Kontrastmittel bei Röntgenuntersuchungen
~~Rotwein~~	Blaubeeren	grüner Salat
Darmblutung		
Salmonellose	Ei- und Milchprodukte (große Mengen)	
Lebererkrankungen	Eisenpräparate	rohes Fleisch
Magenblutung		

Farbe	physiologische Ursachen	pathologische Ursachen
schwarz	Rotwein	
grün		
rot		
gelb		
weiß		
grau		

4. Aufgabe: Welches sind wichtige Anzeichen für einen Darmverschluss?
Ergänzen Sie die fehlenden Wörter.

Kreislauf _ _ _ _ _ _ _

heftige (kolikartige) _ _ _ _ _ _ _ _ _ _

Kot _ _ _ _ _ _ _ _ _

Ausbleiben von _ _ _ _ _ _ _ _ _

5. Aufgabe: Welche der folgenden Begriffe passen zu welchen Stuhlveränderungen? Schreiben Sie in die Kästchen: „D“ für Durchfall, „V“ für Verstopfung und „I“ für Inkontinenz.

- ☐ dünnflüssiger Stuhl
- ☐ harter Stuhl
- ☐ Diarrhoe
- ☐ schmerzhafter Stuhlgang
- ☐ wässriger Stuhl
- ☐ häufiger Stuhlgang (öfter als dreimal täglich)
- ☐ unkontrollierter Stuhlabgang
- ☐ knotiger Stuhl
- ☐ unfreiwilliger Stuhlgang
- ☐ Austrocknung des Körpers
- ☐ Verlust von Salzen und Mineralien
- ☐ Obstipation

6. Aufgabe: Wovon kann Durchfall verursacht werden? Ergänzen Sie die fehlenden Begriffe. Verbinden Sie hierzu die Wörter im Kasten.

ERKRANKUNGEN	D~~ARM~~	~~INFEKTION~~	NEBEN	THERAPIE	
VERDAUUNGS	WIRKUNGEN	STRAHLEN	DARM	STÖRUNG	

1) akute Magen- und D A R M I N F E K T I O N
(zum Beispiel durch Viren, Pilze, Bakterien oder durch Lebensmittelvergiftung)

2) ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐ verschiedener Medikamente
(zum Beispiel von Antibiotika)

3) Auswirkung von Chemotherapie oder ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

4) chronische ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐
(zum Beispiel bei Milchzucker-Unverträglichkeit)

5) chronisch entzündliche ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐
(zum Beispiel Morbus Crohn oder chronische Dickdarm-Entzündung)

7. Aufgabe: Wie müssen Sie sich verhalten, wenn Sie Veränderungen des Stuhls beobachten? Ordnen Sie die Wörter zu richtigen Sätzen.

1) Zeitraum Wenn über einen längeren werden auftreten, muss Durchfälle der Arzt informiert. Austrocknung zu Es Elektrolytverlust und kommen kann.

Wenn Durchfälle über einen längeren Zeitraum auftreten, muss

2) Tumor wechseln, Wenn häufig kann Durchfall hinweisen Verstopfung, dies und auf einen bösartigen.

3) Darmabschnitt der Darminhalt in weitertransportiert einem bestimmten Wenn nicht wird, liegt vor ein Darmverschluss. Verlegung Der Darmlähmung kann eine oder Verstopfung eine Grund des Darms oder sein. Auch Ursache ist als eine Darmlähmung möglich. Der Notfall ein Darmverschluss allmählich oder akut beginnt und ist medizinischer.

4) Arzt sollten auch Sie dann den informieren: Stuhl Wenn gefärbt schwarz der längere ist schleimig, blutig Zeit oder.

SPRACHLUPE

Bedingungssätze

1. Aufgabe: Bedingungssätze sind „Wenn-dann-Sätze“. Sie beschreiben, dass etwas von einer bestimmten Voraussetzung abhängt.
Ordnen Sie die Satzteile sinnvoll zu.

a) Wenn die Temperatur 0 °C erreicht,	☐ dann würde ich verhungern
b) Wenn das Wetter schön ist,	☐ dann hätte sie den Anfang nicht verpasst.
c) Wenn ich zu Hause bliebe,	☐ wenn du es richtig angelegt hättest.
d) Ich mach das nicht mehr mit,	☐ dann gefriert das Wasser.
e) Wenn sie nicht zu spät gekommen wäre,	☐ würde ich etwas verpassen.
f) Äße ich den ganzen Tag nichts,	☐ wenn sich nichts ändert.
g) Du hättest jetzt viel Geld,	☐ gehen wir baden.

2. Aufgabe: Formulieren Sie die Sätze wie im Beispiel um.

Beispiel: Bei einer erhöhten Außentemperatur schwitzen wir.

Wenn die Außentemperatur erhöht ist, schwitzen wir.

a) Bei heftigen, kolikartigen Schmerzen ist ein Darmverschluss wahrscheinlich.

b) Bei der Einnahme von Vitamin B wird der Urin goldgelb.

c) Mit zunehmendem Alter nimmt die Schweißbildung ab.

d) Bei einer veganen Ernährung kann sich der Urin verfärben.

e) Bei Aufregung schwitzen wir.

3. Aufgabe: **„Was wäre wenn?“ Bedingungssätze beschreiben auch, dass etwas möglich ist und von einer bestimmen Voraussetzung abhängt. Solche Sätze stehen im Konjunktiv (hätte, wäre, könnte, würde).**
Formulieren Sie die Sätze wie im Beispiel um.

Beispiel: Die Arbeit ist sehr anstrengend. Abends hat Eva Rückenschmerzen.

Wenn die Arbeit nicht so anstrengend wäre, dann hätte Eva abends keine Rückenschmerzen.

a) Heute Morgen gab es einen Autounfall. Daher kam er zu spät.

b) Herr Kovac hat oft starke Schmerzen. Darum isst er nur wenig.

c) Frau Musil hat Spätschicht. Daher kann sie heute Nachmittag nicht zum Schwimmen gehen.

d) Frau Neumann regt sich oft auf. Deshalb schwitzt sie stark.

4. Aufgabe: **Setzen Sie den Satz fort:**
Wenn ich mit dem Kurs fertig bin, dann...

Stuhl

**1. Aufgabe: Welche Merkmale können Sie beim Stuhl beobachten?
Unterstreichen Sie Merkmale im Text.**

Das Endprodukt der Verdauung heißt Stuhl oder Kot.
Seine Zusammensetzung besteht aus: 75 % Wasser und 25 % unverdauten Nahrungsresten, Bakterien und Schleim.

Der Gallenfarbstoff Bilirubin wird im Darm zu Sterkobilin umgewandelt.
Er gibt dem Stuhl eine bräunliche Farbe.

Die Menge des Stuhls hängt von der Menge der Nahrung ab.

Die Häufigkeit der Stuhlausscheidung ist unterschiedlich.
Als normal gilt dreimal in der Woche bis zu dreimal am Tag.

Stuhl kann dickbreiig, weich oder fest sein.
Seine Beschaffenheit ist bei gesunden Menschen abhängig von der Ernährung.
Je mehr Flüssigkeit der Stuhl enthält, desto weicher ist er.

Verschiedene Beimengungen (zum Beispiel Blut, Schleim oder Parasiten) können auf eine Erkrankung hindeuten.

**2. Aufgabe: Die meisten Menschen sprechen nicht gern über ihr „großes Geschäft“.
Formulieren Sie drei geeignete Fragen zu den Merkmalen von Stuhl.**

Beispiel: Hatten Sie gestern Stuhlgang?

- *Hatten Sie beim letzten Stuhlgang Probleme?*
- *Haben Sie regelmäßig Stuhlgang?*
- *Tut es weh beim Stuhlgang?*

3. Aufgabe: Veränderungen in der Farbe des Stuhls können physiologische (natürliche) und pathologische (krankhafte) Ursachen haben.
Vervollständigen Sie die Tabelle mit den Begriffen aus dem Kasten.

Spinat	Rote Beete	Kontrastmittel bei Röntgenuntersuchungen
~~Rotwein~~	Blaubeeren	grüner Salat
Darmblutung		
Salmonellose	Ei- und Milchprodukte (große Mengen)	
Lebererkrankungen	Eisenpräparate	rohes Fleisch
Magenblutung		

Farbe	physiologische Ursachen	pathologische Ursachen
schwarz	Rotwein, Blaubeeren, rohes Fleisch, Eisenpräparate	Magenblutung
grün	Spinat, grüner Salat	Salmonellose
rot	Rote Beete	Darmblutung
gelb	Ei- und Milch-produkte in großen Mengen	
weiß	Kontrastmittel bei Röntgen-untersuchungen	
grau		Lebererkrankungen

4. Aufgabe: Welches sind wichtige Anzeichen für einen Darmverschluss?
Ergänzen Sie die fehlenden Wörter.

Kreislauf k o l l a p s

heftige (kolikartige) S c h m e r z e n

Kot e r b r e c h e n

Ausbleiben von S t u h l g a n g

5. Aufgabe: Welche der folgenden Begriffe passen zu welchen Stuhlveränderungen? Schreiben Sie in die Kästchen: „D“ für Durchfall, „V“ für Verstopfung und „I“ für Inkontinenz.

D	dünnflüssiger Stuhl	I	unkontrollierter Stuhlabgang
V	harter Stuhl	V	knotiger Stuhl
D	Diarrhoe	I	unfreiwilliger Stuhlgang
V	schmerzhafter Stuhlgang	D	Austrocknung des Körpers
D	wässriger Stuhl	D	Verlust von Salzen und Mineralien
D	häufiger Stuhlgang (öfter als dreimal täglich)	V	Obstipation

6. Aufgabe: Wovon kann Durchfall verursacht werden? Ergänzen Sie die fehlenden Begriffe. Verbinden Sie hierzu die Wörter im Kasten.

ERKRANKUNGEN	D~~ARM~~	~~INFEKTION~~	NEBEN	THERAPIE	
VERDAUUNGS	WIRKUNGEN	STRAHLEN	DARM	STÖRUNG	

1) akute Magen- und DARMINFEKTION (zum Beispiel durch Viren, Pilze, Bakterien oder durch Lebensmittelvergiftung)

2) NEBENWIRKUNGEN verschiedener Medikamente (zum Beispiel von Antibiotika)

3) Auswirkung von Chemotherapie oder STRAHLENTHERAPIE

4) chronische VERDAUUNGSSTÖRUNG (zum Beispiel bei Milchzucker-Unverträglichkeit)

5) chronisch entzündliche DARMERKRANKUNGEN (zum Beispiel Morbus Crohn oder chronische Dickdarm-Entzündung)

7. Aufgabe: Wie müssen Sie sich verhalten, wenn Sie Veränderungen des Stuhls beobachten? Ordnen Sie die Wörter zu richtigen Sätzen.

1) Zeitraum Wenn über einen längeren werden auftreten, muss Durchfälle der Arzt informiert. Austrocknung zu Es Elektrolytverlust und kommen kann.

Wenn Durchfälle über einen längeren Zeitraum auftreten, muss der Arzt informiert werden. Es kann zu Elektrolytverlust und Austrocknung kommen.

2) Tumor wechseln, Wenn häufig kann Durchfall hinweisen Verstopfung, dies und auf einen bösartigen.

Wenn Durchfall und Verstopfung häufig wechseln, kann dies auf einen bösartigen Tumor hinweisen.

3) Darmabschnitt der Darminhalt in weitertransportiert einem bestimmten Wenn nicht wird, liegt vor ein Darmverschluss. Verlegung Der Darmlähmung kann eine oder Verstopfung eine Grund des Darms oder sein. Auch Ursache ist als eine Darmlähmung möglich. Der Notfall ein Darmverschluss allmählich oder akut beginnt und ist medizinischer.

Wenn der Darminhalt in einem bestimmten Darmabschnitt nicht weitertransportiert wird, liegt ein Darmverschluss vor. Der Grund kann eine Verlegung oder Verstopfung des Darms sein. Auch eine Darmlähmung ist als Ursache möglich. Der Darmverschluss beginnt allmählich oder akut und ist ein medizinischer Notfall.

4) Arzt sollten auch Sie dann den informieren: Stuhl Wenn gefärbt schwarz der längere ist schleimig, blutig Zeit oder.

Auch dann sollten Sie den Arzt informieren: Wenn der Stuhl längere Zeit schleimig, blutig oder schwarz gefärbt ist.

SPRACHLUPE

Bedingungssätze

1. Aufgabe: Bedingungssätze sind „Wenn-Dann-Sätze“. Sie beschreiben, dass etwas von einer Bedingung abhängt.
Ordnen Sie die Satzteile sinnvoll zu.

a) Wenn die Temperatur 0 °C erreicht,	[f] dann würde ich verhungern
b) Wenn das Wetter schön ist,	[e] dann hätte sie den Anfang nicht verpasst.
c) Wenn ich zu Hause bliebe,	[g] wenn du es richtig angelegt hättest.
d) Ich mach das nicht mehr mit,	[a] dann gefriert das Wasser.
e) Wenn sie nicht zu spät gekommen wäre,	[c] würde ich etwas verpassen.
f) Äße ich den ganzen Tag nichts,	[d] wenn sich nichts ändert.
g) Du hättest jetzt viel Geld,	[b] gehen wir baden.

Auswertungshinweis:
Thematisieren Sie, soweit notwendig, dass man:
- in Konditionalsätzen oft auch „dann“ weglassen kann und
- die Satzstruktur (wenn-dann) auch umdrehen kann (dann-wenn).

2. Aufgabe: Formulieren Sie die Sätze wie im Beispiel um.

Beispiel: Bei einer erhöhten Außentemperatur schwitzen wir.
Wenn die Außentemperatur erhöht ist, schwitzen wir.

a) Bei heftigen, kolikartigen Schmerzen ist ein Darmverschluss wahrscheinlich.
Wenn heftige, kolikartige Schmerzen auftreten, (dann) ist ein Darmverschluss wahrscheinlich.

b) Bei der Einnahme von Vitamin B wird der Urin goldgelb.
Wenn Vitamin B eingenommen wird, dann wird der Urin goldgelb.

c) Mit zunehmendem Alter nimmt die Schweißbildung ab.
Wenn man älter wird, (dann) nimmt die Schweißbildung ab.

d) Bei einer veganen Ernährung kann sich der Urin verfärben.
Wenn man sich vegan ernährt, (dann) kann sich der Urin verfärben.

e) Bei Aufregung schwitzen wir.
Wenn wir uns aufregen, (dann) schwitzen wir.

Auswertungshinweis: Es sind oft mehrere Varianten möglich und korrekt.

3. Aufgabe: „Was wäre wenn?“ Bedingungssätze beschreiben auch, dass etwas möglich ist und von einer bestimmten Voraussetzung abhängt. Solche Sätze stehen im Konjunktiv (hätte, wäre, könnte, würde). Formulieren Sie die Sätze wie im Beispiel um.

Beispiel: Die Arbeit ist sehr anstrengend. Abends hat Eva Rückenschmerzen.
Wenn die Arbeit nicht so anstrengend wäre, dann hätte Eva abends keine Rückenschmerzen.

a) Heute Morgen gab es einen Autounfall. Daher kam er zu spät.
Wenn es heute Morgen keinen Autounfall gegeben hätte, (dann) wäre er nicht zu spät gekommen.

b) Herr Kovac hat oft starke Schmerzen. Darum isst er nur wenig.
Wenn Herr Kovac nicht so oft starke Schmerzen hätte, (dann) würde er nicht so wenig essen.

c) Frau Musil hat Spätschicht. Daher kann sie heute Nachmittag nicht zum Schwimmen gehen.
Wenn Frau Musil keine Spätschicht hätte, (dann) könnte sie heute Nachmittag zum Schwimmen gehen.

d) Frau Neumann regt sich oft auf. Deshalb schwitzt sie stark.
Wenn Frau Neumann sich nicht so oft aufregen würde, (dann) würde sie nicht so stark schwitzen.

Modul:	**Beobachtung**
Baustein:	**Beobachten der Haut und der Hautanhangsorgane (7)**
Lerneinheiten:	• Hautspannung und Hautfarbe • Krankhafte Hautveränderungen • Haare und Nägel

Lernziele	Fachkompetenz: Die Lernenden • beschreiben wesentliche Merkmale der Haut und der Hautanhangsorgane. • erkennen, beschreiben und bewerten Veränderungen und Abweichungen von Normalzuständen der Haut und der Hautanhangsorgane.
Inhaltliche Schwerpunkte	• Merkmale der Haut- und der Hautanhangsorgane • Physiologische und pathologische Ursachen von Veränderungen und ‚Normabweichungen' der Haut und der Hautanhangsorgane
Didaktisch-methodische Hinweise	• Aufgaben sind besonders für die Übungs- und Festigungsphase geeignet • einige Aufgaben der 1. Lerneinheit auch ohne Einführung durch Aktivierung von Vorwissen und logisches Kombinieren lösbar • Sprechanlässe zur Beschreibung von Veränderungen der Haut, Haare und Nägel • komplexere Schreibanlässe bzgl. der Hautspannung und der Haare • Scheren und Klebestifte, nur einseitiges Kopieren der 5. Aufgabe (LE 1) **Zeithorizont: ca. 2 Zeitstunden**

Hautspannung und Hautfarbe

1. Aufgabe: Warum ist die Beobachtung der Haut wichtig?
Bei einigen Wörtern im Text sind die Buchstaben durcheinandergeraten.
Schreiben Sie die richtigen Wörter auf die Linien.

Die Haut ist das größte **ragOn** _____ des menschlichen Körpers.

Gesunde Haut ist gut **chttedrulbu** _____, elastisch und intakt.

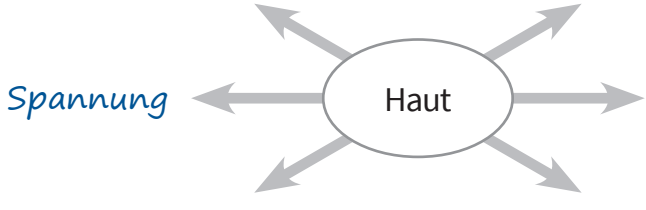
Die Beobachtung der Haut kann wichtige **weseiHni** _____ auf den körperlichen **ndstuZa** _____ des Menschen geben.

Während der Körperpflege bietet sich die **zilegeet** _____ Beobachtung der Haut an.

2. Aufgabe: Mit den folgenden Wörtern kann man den Hauttyp beschreiben. Schreiben Sie in die Kästchen „n“ für normale Haut, „f“ für fettige Haut und „t“ für trockene Haut.

☐ feinporig	☐ feucht	☐ glänzend	☐ gut durchblutet	☐ rau
☐ glatt	☐ schuppig	☐ grobporig	☐ geschmeidig	☐ spröde
☐ gespannt	☐ rosig	☐ gereizt	☐ rissig	☐ pickelig
☐ zu Ekzemen neigend		☐ oft von Unreinheiten begleitet		

3. Aufgabe: Was können Sie an der Haut beobachten?
Notieren Sie weitere Merkmale.



4. Aufgabe: Formulieren Sie die Sätze wie im Beispiel um.

Hautspannung – Turgor – nennen
Sie – abhängig vom Flüssigkeitsgehalt der Haut
bei Wassereinlagerung im Gewebe (Ödem) – vermehrte Spannung
nach Eindrücken – bleibt Delle
bei Austrocknung – verminderte Spannung
nach Hochziehen – Falte bleibt stehen

Die Hautspannung nennt man auch Turgor.

Sie

5. Aufgabe: Welche Bedeutung haben verschiedene Hautfarben?

Schneiden Sie die Kärtchen aus und legen Sie diese in die richtigen Felder der Tabelle.

vermehrte Durchblutung durch Gefäßerweiterung (besonders im Gesicht)	• Kälte • Schreck und Aufregung • bei blassem Hauttyp	Entzündung, Fieber, Verbrennung, Bluthochdruck, Alkoholmissbrauch, Hautausschlag (z. B. durch Allergene, Arzneimittel oder Infektionen)
verminderte Durchblutung bei kühler Haut (am auffälligsten an Schleimhäuten, Gesicht und Lippen)	vermehrte Anzahl von Melaninen (dunklen Hautpigmenten)	nicht ausreichende Sauerstoffsättigung des Blutes, zuerst an Lippen, Fingern, Zehen (oft verbunden mit Atemnot und erhöhtem Puls)
niedriger Blutdruck, Kollaps, Schock, Blutarmut (Anämie), akuter Blutverlust, Arterienverschluss (z. B. bei „Raucherbein“, Pigmentmangel (z. B. bei Albinismus)	• Leber- und Gallenwegserkrankungen (z. B. Leberzirrhose, Hepatitis, Tumor) • Nierenerkrankungen	• Herzerkrankungen (z. B. Herzinsuffizienz) • Atemwegserkrankungen (z. B. Lungenemphysem, Tumor)
• „Altersflecken“ • Sonnenbad • Schwangerschaft	• Neugeborenen-Gelbsucht	• gesteigerte Kälteempfindlichkeit
• Ablagerung des Gallenfarbstoffes Bilirubin (vor allem in den Augen)	• Muskelarbeit, erhöhter Stoffwechsel • hohe Außentemperatur	• Nebenniereninsuffizienz

Haut-farbe	Bedeutung	normal (physiologisch)	krankhaft (pathologisch)
rot		• Muskelarbeit, erhöhter Stoff-wechsel • hohe Außentem-peratur	
blass			
blau			
gelb			
braun			

Hautspannung und Hautfarbe

1. Aufgabe: Warum ist die Beobachtung der Haut wichtig?
Bei einigen Wörtern im Text sind die Buchstaben durcheinandergeraten. Schreiben Sie die richtigen Wörter auf die Linien.

Die Haut ist das größte **ragOn** *Organ* des menschlichen Körpers.

Gesunde Haut ist gut **chttedrulbu** *durchblutet,* , elastisch und intakt.

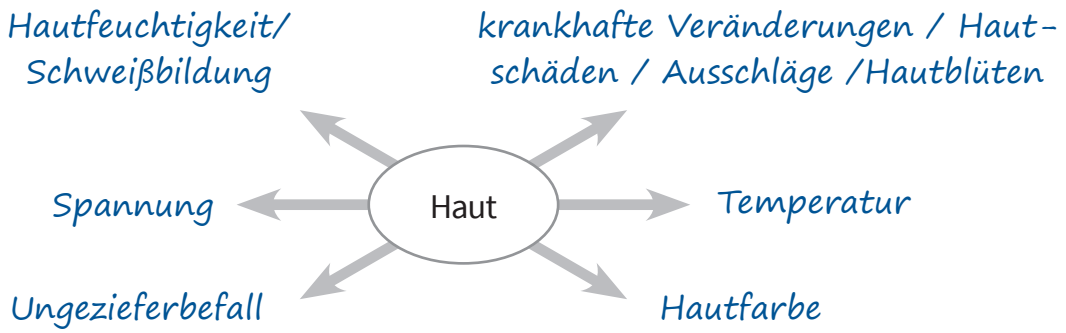
Die Beobachtung der Haut kann wichtige **weseiHni** *Hinweise* auf den körperlichen **ndstuZa** *Zustand* des Menschen geben.

Während der Körperpflege bietet sich die **zilegeet** *zielgerichtete* Beobachtung der Haut an.

2. Aufgabe: Mit den folgenden Wörtern kann man den Hauttyp beschreiben. Schreiben Sie in die Kästchen „n“ für normale Haut, „f“ für fettige Haut und „t“ für trockene Haut.

[n] feinporig	[f] feucht	[f] glänzend	[n] gut durchblutet	[t] rau
[n] glatt	[t] schuppig	[f] grobporig	[n] geschmeidig	[t] spröde
[t] gespannt	[n] rosig	[t] gereizt	[t] rissig	[f] pickelig
[t] zu Ekzemen neigend		[f] oft von Unreinheiten begleitet		

3. Aufgabe: Was können Sie an der Haut beobachten?
Notieren Sie weitere Merkmale.



Durchführungshinweis:
Diese Aufgabe lässt sich gut mit der gesamten Gruppe bearbeiten. Sammeln Sie die Ideen an der Tafel o. Ä.

4. Aufgabe: Formulieren Sie die Sätze wie im Beispiel um.

Hautspannung – Turgor – nennen
Sie – abhängig vom Flüssigkeitsgehalt der Haut
bei Wassereinlagerung im Gewebe (Ödem) – vermehrte Spannung
nach Eindrücken – bleibt Delle
bei Austrocknung – verminderte Spannung
nach Hochziehen – Falte bleibt stehen

Auswertungshinweis:
Beispiellösung: Die Hautspannung nennt man auch Turgor. Sie ist vom Flüssigkeitsgehalt der Haut abhängig. Eine Wassereinlagerung im Gewebe nennt man Ödem. Dabei zeigt die Haut eine vermehrte Spannung. Wenn man die Haut eindrückt, bleibt eine Delle. Bei Austrocknung zeigt sie eine verminderte Spannung. Wenn man die Haut hochzieht, bleibt eine Falte stehen.

Sprachförderungshinweis:
Hier bietet sich anschließend eine Übung zur Verknüpfung von Sätzen mittels Pronomen an.

5. Aufgabe: Welche Bedeutung haben verschiedene Hautfarben?

Schneiden Sie die Kärtchen aus und legen Sie diese in die richtigen Felder der Tabelle.

Durchführungshinweis:

Bitte achten Sie darauf, das Lernerarbeitsblatt mit den auszuschneidenden Kästchen nur einseitig zu kopieren.

Haut-farbe	Bedeutung	normal / physiologisch	krankhaft / pathologisch
rot	vermehrte Durch-blutung durch Gefäß-erweiterung (besonders im Gesicht)	▪ Muskelarbeit, erhöhter Stoff-wechsel ▪ hohe Außen-temperatur	▪ Entzündung ▪ Fieber ▪ Verbrennung ▪ Bluthochdruck ▪ Alkoholmissbrauch ▪ Hautausschlag (z. B. durch Allergene, Arzneimittel oder In-fektionen)
blass	verminderte Durchblu-tung bei kühler Haut (am auffälligsten an Schleimhäuten, Gesicht und Lippen)	▪ Kälte ▪ Schreck und Aufregung ▪ bei blassem Hauttyp	▪ niedriger Blutdruck ▪ Kollaps, Schock ▪ Blutarmut (Anämie) ▪ akuter Blutverlust ▪ Arterienverschluss (z. B. bei „Raucher-bein“) ▪ Pigmentmangel (z. B. bei Albinismus)
blau	nicht ausreichende Sauerstoffsättigung des Blutes, zuerst an Lippen, Fingern, Zehen (oft verbunden mit Atemnot und erhöhtem Puls)	▪ gesteigerte Kälteempfindlich-keit	▪ Herzerkrankungen (z. B. Herzinsuffizienz) ▪ Atemwegserkrankun-gen, (z. B. Lungenem-physem, Tumor)
gelb	Ablagerung des Gallen-farbstoffes Bilirubin (vor allem in den Augen)	▪ Neugeborenen-Gelbsucht	▪ Leber- und Gallen-wegserkrankungen (z. B. Leberzirrhose, Hepatitis, Tumor) ▪ Nierenerkrankungen
braun	vermehrte Anzahl von Melaninen (dunklen Hautpigmenten)	▪ „Altersflecken“ ▪ Sonnenbad ▪ Schwangerschaft	Nebenniereninsuffizienz

Krankhafte Hautveränderungen

1. Aufgabe: **Krankhafte Hautveränderungen sind an verschiedenen Anzeichen zu erkennen. Beschreiben Sie die abgebildeten Hautveränderungen möglichst genau und benennen Sie sie.**

a) _____

b) _____

c) _____

d) _____

e) _____

2. Aufgabe: Verbinden Sie die Hautveränderungen mit den richtigen Beschreibungen.

1. Schrunde	a) etwa erbsengroße, mit Flüssigkeit gefüllte Hautblüte
2. Warze	b) getrocknetes Sekret (Blut, Blutserum, Eiter)
3. Kruste	c) Einriss der Haut an den Übergängen Haut/Schleimhaut
4. Bläschen	d) verhornte Zellen der Oberhaut (z. B. bei Schuppenflechte), leicht ablösbar
5. Schuppe	e) halbkugelförmige, harte, knötchenartige Neubildung der Haut

3. Aufgabe: Sind die folgenden Aussagen zur Haut richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

	richtig	falsch
Narbengewebe enthält nur wenige Fasern, aber viele Blutgefäße.		
Eine Farbveränderung der Haut wird als Fleck bezeichnet.		
Nach einer Abschürfung der Haut können sich Narben bilden.		
Ein Geschwür zerstört die Haut bis in tiefer liegendes Gewebe.		
Ekzeme sind nicht infektiös (ansteckend).		

Krankhafte Hautveränderungen

1. Aufgabe: **Krankhafte Hautveränderungen sind an verschiedenen Anzeichen zu erkennen. Beschreiben Sie die abgebildeten Hautveränderungen möglichst genau und benennen Sie sie.**

a) *Quaddel*

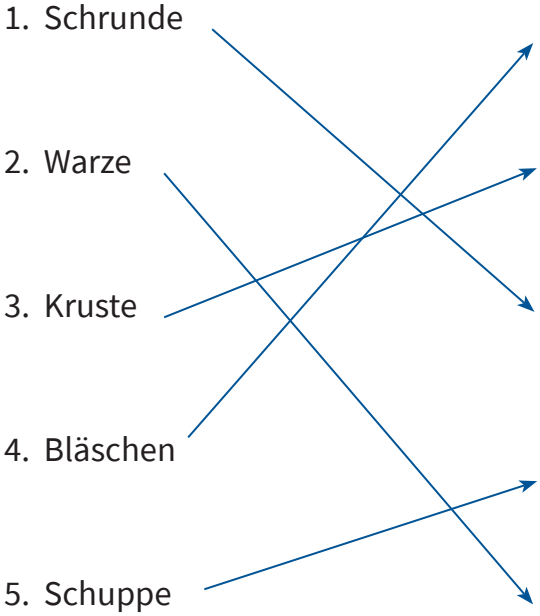
b) *Geschwür*

c) *Pustel*

d) *Ekzem*

e) *Hämatom*

2. Aufgabe: Verbinden Sie die Hautveränderungen mit den richtigen Beschreibungen.



1. Schrunde	a) etwa erbsengroße, mit Flüssigkeit gefüllte Hautblüte
2. Warze	b) getrocknetes Sekret (Blut, Blutserum, Eiter)
3. Kruste	c) Einriss der Haut an den Übergängen Haut/Schleimhaut
4. Bläschen	d) verhornte Zellen der Oberhaut (z. B. bei Schuppenflechte), leicht ablösbar
5. Schuppe	e) halbkugelförmige, harte, knötchenartige Neubildung der Haut

3. Aufgabe: Sind die folgenden Aussagen zur Haut richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

	richtig	falsch
Narbengewebe enthält nur wenige Fasern, aber viele Blutgefäße.		X
Eine Farbveränderung der Haut wird als Fleck bezeichnet.	X	
Nach einer Abschürfung der Haut können sich Narben bilden.		X
Ein Geschwür zerstört die Haut bis in tiefer liegendes Gewebe.	X	
Ekzeme sind nicht infektiös (ansteckend).	X	

Nägel und Haare

1. Aufgabe: **Sehen Sie sich Ihre Fingernägel an.**
Besprechen Sie mit Ihrem Sitznachbarn:
a) Was können Sie an Ihren Nägeln beobachten?
b) Welche Veränderungen haben Sie schon einmal an Ihren Nägeln festgestellt?

2. Aufgabe: **Finger- und Zehennägel können Hinweise auf Krankheiten geben.**
Ordnen Sie die vorgegebenen Zwischenüberschriften den Absätzen zu.

Nagelfarbe	Nagelform	Nagelstruktur

Bei chronischen Herz- und Lungenleiden können sich die Nägel sehr stark wölben. Krallenartig gekrümmte und verdickte Nägel weisen auf eine Insuffizienz (Schwäche) der Venen hin. Als Folge einer schweren Allgemeinerkrankung, einer Entzündung des Nagelbettes oder eines Hämatoms kann sich der Nagel ablösen.

Querrillen in den Nägeln können bei Infektionen, Vergiftungen oder Gicht auftreten. Eisenmangel, Pilzbefall oder Mangelernährung führen zu spröden, brüchigen Nägeln. Durch falsches Schneiden können Nägel einwachsen. Dies kann auch passieren, wenn Schuhe drücken. Abgekaute Nägel findet man bei Menschen mit nervösen/psychischen Störungen.

Leidet ein Mensch unter Leberzirrhose, sind bei ihm weiße Nägel zu finden.
Ein Hämatom im Nagelbett führt zu einem blau-schwarzen Nagel. Starke Raucher haben oft gelbliche Nägel. Dies kann aber auch auf eine Pilzinfektion oder Schuppenflechte hindeuten.

3. Aufgabe: **Sie wollen eine kurze Notiz in der Pflegedokumentation machen. Mit welchen Wörtern kann man Nägel beschreiben?**
Markieren Sie die jeweiligen Wörter im Text der Aufgabe 2 farbig.

4. Aufgabe: **Beschreiben Sie die Nägel auf den Bildern möglichst genau und benennen Sie die Nagelveränderung.**

a) _____

b) _____

c) _____

d) _____

e) _____

5. Aufgabe: Was können Sie bei den Haaren beobachten?

Wandeln Sie die Wortschlange in einen gut lesbaren Text um.
Beachten Sie die Groß- und Kleinschreibung.

NORMALE,GESUNDEHAARESINDKRÄFTIGUNDGLÄNZEND.HAARAUSFALLISTIMHÖHERENLEBENSALTERNORMAL.AUCHDIEHAARFARBEUNDHAARSTRUKTURVERÄNDERNSICH.HAARAUSFALLKOMMTAUCHWÄHRENDEINERCHEMOTHERAPIEODERALSNEBENWIRKUNGVONMEDIKAMENTENVOR.STARKERODERPLÖTZLICHAUFTRETENDERHAARBRUCHBEZIEHUNGSWEISEHAARAUSFALLKANNABERAUCHEINHINWEISAUFEINEKRANKHEITSEIN,Z.B.AUFINFEKTIONEN,ALLERGIENODERMANGELERNÄHRUNG.BEIFRAUENKANNESDURCHHORMONSTÖRUNGENZUDEM ZUVERMEHRTEMHAARWUCHSKOMMEN.

Nägel und Haare

1. Aufgabe: **Sehen Sie sich Ihre Fingernägel an.**
Besprechen Sie mit Ihrem Sitznachbarn:
a) Was können Sie an Ihren Nägeln beobachten?
b) Welche Veränderungen haben Sie schon einmal an Ihren Nägeln festgestellt?

2. Aufgabe: **Finger- und Zehennägel können Hinweise auf Krankheiten geben.**
Ordnen Sie die vorgegebenen Zwischenüberschriften den Absätzen zu.

Nagelfarbe	Nagelform	Nagelstruktur

Nagelform

Bei chronischen Herz- und Lungenleiden können sich die Nägel sehr stark wölben. Krallenartig gekrümmte und verdickte Nägel weisen auf eine Insuffizienz (Schwäche) der Venen hin. Als Folge einer schweren Allgemeinerkrankung, einer Entzündung des Nagelbettes oder eines Hämatoms kann sich der Nagel ablösen.

Nagelstruktur

Querrillen in den Nägeln können bei Infektionen, Vergiftungen oder Gicht auftreten. Eisenmangel, Pilzbefall oder Mangelernährung führen zu spröden, brüchigen Nägeln. Durch falsches Schneiden können Nägel einwachsen. Dies kann auch passieren, wenn Schuhe drücken. Abgekaute Nägel findet man bei Menschen mit nervösen/psychischen Störungen.

Nagelfarbe

Leidet ein Mensch unter Leberzirrhose, sind bei ihm weiße Nägel zu finden.
Ein Hämatom im Nagelbett führt zu einem blau-schwarzen Nagel. Starke Raucher haben oft gelbliche Nägel. Dies kann aber auch auf eine Pilzinfektion oder Schuppenflechte hindeuten.

Binnendifferenzierungshinweis:
Alternativ können Sie die Zwischenüberschriften auch nicht vorgeben.

3. Aufgabe: **Sie wollen eine kurze Notiz in der Pflegedokumentation machen. Mit welchen Wörtern kann man Nägel beschreiben?**
Markieren Sie die jeweiligen Wörter im Text der Aufgabe 2 farbig.

4. Aufgabe: **Beschreiben Sie die Nägel auf den Bildern möglichst genau und benennen Sie die Nagelveränderung.**

a) *Längsrillen*

b) *eingewachsener Nagel*

c) *verdickter Nagel*

d) *schwarzer Nagel*

e) *weiße Flecken*

Durchführungshinweis:

Diese Aufgabe lässt sich am besten mit einem Partner oder mit der gesamten Gruppe bearbeiten. Anschließend kann im Plenum darüber gesprochen werden, welche Ursachen zu den beobachteten Nagelveränderungen führen können.

Auswertungshinweis:

a) Längsrillen (Ursachen: häufig im Alter infolge von Durchblutungsstörungen und verlangsamtem Nagelwachstum, Hautkrankheiten wie Schuppenflechte)

b) eingewachsener Nagel (Ursachen: erbliche Neigung, falsche Nagelpflege)

c) stark verdickte Nägel/Krallennägel (Ursachen: Durchblutungsstörungen, Verletzungen, Nervenschäden, erbliche Anomalien)

d) schwarzer Nagel (Ursachen: Verletzung mit Einblutung unter dem Nagel, Muttermal, Melanom)

e) weiße Flecken: (Ursachen: Verletzungen, Pilzbefall, es handelt sich nicht um eine Nährstoffmangelerscheinung!)

5. Aufgabe: Was können Sie bei Haaren beobachten?

Wandeln Sie die Wortschlange in einen gut lesbaren Text um.
Beachten Sie die Groß- und Kleinschreibung.

NORMALE,GESUNDEHAARESINDKRÄFTIGUNDGLÄNZEND.HAARAUSFAL-
LISTIMHÖHERENLEBENSALTERNORMAL.AUCHDIEHAARFARBEUNDHAAR-
STRUKTURVERÄNDERNSICH.HAARAUSFALLKOMMTAUCHWÄHRENDEI-
NERCHEMOTHERAPIEODERALSNEBENWIRKUNGVONMEDIKAMENTENVOR.
STARKERODERPLÖTZLICHAUFTRETENDERHAARBRUCHBEZIEHUNGSWEISEHAA
RAUSFALLKANNABERAUCHEINHINWEISAUFEINEKRANKHEITSEIN,Z.B.AUFINFEK
TIONEN,ALLERGIENODERMANGELERNÄHRUNG.BEIFRAUENKANNESDURCHHOR-
MONSTÖRUNGENZUDEM ZUVERMEHRTEMHAARWUCHSKOMMEN.

Normale, gesunde Haare sind kräftig und glänzend. Haarausfall ist im höheren Lebensalter normal. Auch die Haarfarbe und Haarstruktur verändern sich. Haarausfall kommt auch während einer Chemotherapie oder als Nebenwirkung von Medikamenten vor. Starker oder plötzlich auftretender Haarbruch beziehungsweise Haarausfall kann aber auch ein Hinweis auf eine Krankheit sein, z. B. auf Infektionen, Allergien oder Mangelernährung. Bei Frauen kann es durch Hormonstörungen zudem zu vermehrtem Haarwuchs kommen.

Binnendifferenzierungshinweis:
Lassen Sie zunächst die Wortgrenzen in der Schlange markieren.

Finanzielle Grundbildung spielerisch vermitteln

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) (Hg.)
Monika Tröster, Beate Bowien-Jansen

MONETTO

Das Spiel rund ums Geld

Das Brettspiel zur Finanziellen Grundbildung vermittelt spielerisch alltägliche Kompetenzen im Umgang mit Geld. Flexibel kombinierbares Spielmaterial ermöglicht einen vielseitigen Einsatz in der Erwachsenenbildung und der Sozialen Arbeit.

wbv.de/monetto

2021, 29,90 € (D)
ISBN 978-3-7639-6761-3

Alphabetisierung und Grundbildung

↗ wbv.de/alphabetisierung

AlphaDekade 2016 – 2026

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Diese Publikationen sind aus Projekten der AlphaDekade entstanden und beruhen auf der Grundlage von Studien und Ergebnissen aus bisherigen Förderaktivitäten.

Julia Koller,
Dennis Klinkhammer,
Michael Schemmann (Hg.)

Arbeitsorientierte Grundbildung und Alphabetisierung

Institutionalisierung, Professionalisierung und Effekte der Teilnahme

Die arbeitsplatzorientierte Grundbildung etabliert sich als Forschungsfeld. Grundfragen zu Institutionalisierung, Professionalisierung und Kompetenzentwicklung der Teilnehmenden werden diskutiert.

2020, 192 S., 34,90 € (D)
ISBN 978-3-7639-6062-0
E-Book im Open Access

Steffi Badel,
Lea Melina Schüle (Hg.)

Arbeitsplatzorientierte Grundbildung in der Pflegehilfe

Erfahrungen und Erkenntnisse aus Forschung und Praxis

Wie kann die Vermittlung von Grundbildung dazu beitragen, den Fachkräftemangel in der Pflege zu reduzieren? In dem Sammelband werden interdisziplinäre Ergebnisse aus bundesweiten Projekten vorgestellt.

2019, 192 S., 34,90 € (D)
ISBN 978-3-7639-6014-9
E-Book im Open Access

VHS Göttingen Osterode gGmbH (Hg.)

Basisbildung Altenpflegehilfe – neue Wege in die Pflege

Das Unterrichtsmaterial Basisbildung Altenpflegehilfe – neue Wege in die Pflege ist für Lehrende und Bildungsanbieter:innen gedacht, die Menschen mit Nachholbedarfen im Lesen und Schreiben im Bereich der Pflegehilfe qualifizieren wollen. Es ist auch für andere Basisqualifizierungen in der Altenpflegehilfe geeignet.

Handbuch für Lehrende

2018, 198 S., 49,90 € (D)
ISBN 978-3-7639-5944-0
Als E-Book bei wbv.de

Kursbuch für Teilnehmende

2018, 264 S., 32,90 € (D)
ISBN 978-3-7639-5943-3

wbv Media GmbH & Co. KG · Bielefeld
Geschäftsbereich wbv Publikation
Telefon 0521 91101-0 · E-Mail service@wbv.de · Website wbv.de

wbv

AlphaDekade 2016 – 2026

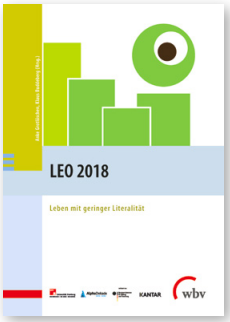
↗ wbv.de/alphabetisierung

AlphaDekade 2016 – 2026

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Diese Publikationen sind aus Projekten der AlphaDekade entstanden und beruhen auf der Grundlage von Studien und Ergebnissen aus bisherigen Förderaktivitäten. Die Autorinnen und Autoren entwickelten und erprobten Handlungskonzepte, um Erwachsene mit Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben zu unterstützen.



Anke Grotlüschen, Klaus Buddeberg (Hg.)

LEO 2018

Leben mit geringer Literalität

Wie viele Menschen in Deutschland haben Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben? LEO 2018 liefert genaue Daten. Die zweite Level-One-Studie untersucht die Lese- und Schreibkompetenzen der deutschsprechenden Bevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren.

2020, 400 S., 49,90 € (D)
ISBN 978-3-7639-6071-2
Als E-Book bei wbv.de

Lernende Region – Netzwerk Köln e.V.

Grundbildung in der Arbeitswelt gestalten

Praxisbeispiele, Gelingensbedingungen und Perspektiven

Der Sammelband ist eine Bilanz verschiedener Projekte zur Arbeitsorientierten Grundbildung (AoG). Die Themen reichen von konkreten Praxisbeispielen, Forschungsergebnissen bis hin zu Überlegungen, wie sich AoG dauerhaft verstetigen lässt.

2021, 268 S., 49,90 € (D)
ISBN 978-3-7639-6131-3
E-Book im Open Access

Anke Frey, Barbara Menke (Hg.)

Basiskompetenz am Arbeitsplatz stärken

Erfahrungen mit arbeitsorientierter Grundbildung

Wie können Angebote zur arbeitsorientieren Grundbildung in Betrieben umgesetzt werden? In den Beiträgen des Sammelbandes werden Erfahrungen und Erkenntnisse aus unterschiedlichen Perspektiven gebündelt und wissenschaftlich eingeordnet.

2021, ca. 300 S., 49,90 € (D)
ISBN 978-3-7639-6096-5
E-Book im Open Access

wbv Media GmbH & Co. KG · Bielefeld
Geschäftsbereich wbv Publikation
Telefon 0521 91101-0 · E-Mail service@wbv.de · Website wbv.de

wbv